Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

55 (25.2.1944)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Bezugsgebühr) 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben) Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68 Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323 in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70 Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27 Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis spätestens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 25. Februar 1944 — 18. Jahrgang / Folge 55

Drei Großangriffe auf London hintereinander

Pausenloses Bombardement – Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Aktionen mit gesteigerter Schlagkraft fort

Rd. Berlin, 24. Febr. Die Serie der neuen deutschen Großangriffe gegen London wurde in den letzten Abendstunden des Mittwochs mit weiter gesteigerter Schlagkraft fortgesetzt. In der dritten aufeinanderfolgenden Nacht mußten die Londoner damit wieder einen konzentrierten heftigen Hagel vieler schwerer Sprengbomben und zahlreicher Brandbomben überstehen. Die Wirkung war offenbar noch stärker als bei den vorangegangenen Aktionen, denn am Donnerstagmorgen deuteten alle britischen Berichte bedeutende Schäden und zahlreiche Opfer an.

„Der Prozentsatz der Sprengbomben", so meldete der Londoner Nachrichtendienst, „war dieses Mal wesentlich höher als in den vorhergehenden Nächten. Ganze Häuserblocks, Läden und Wohnblocks wurden getroffen. Die Rettungsmannschaften sind noch immer an der Arbeit, um Verschüttete auszugraben." In einer Reutermeldung heißt es, daß ein Londoner Außenbezirk „seinen schlimmsten Angriff mit Brandbomben seit April 1941 durchzumachen hatte". Auch der Londoner Sender erklärte sehr bedrückt, die Deutschen bewiesen bei der Wiederholung des „Blitzes" von 1940/41 wieder einmal, „was pausenlose Bombardierungen wirklich bedeuten".

Jede Nacht stärker

Die schwedischen Berichterstatter in der englischen Hauptstadt melden, daß der neue deutsche Luftkrieg mit den jähen „Blitzen", die allnächtlich in London einschlagen, an Heftigkeit zunehme. Der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen" spricht von dem Angriff in der Nacht zuvor als von einer schnellen „Bombendusche" mit 70 Minuten Alarmdauer. Auf deutscher Seite würden immer stärkere Kräfte eingesetzt, und auch die Schnelligkeit der deutschen Flugzeuge sei sehr viel größer geworden.

Unter der Ueberschrift „Riesenbrände in London in der letzten Nacht" heißt es in einer Meldung des Londoner „Aftonbladet"-Vertreters: „Erneut wurden Teile der englischen Hauptstadt in Brand gesetzt, als deutsche Bomber über ihr Gebiet hereinflogen und einen Regen von Brand- und Sprengbomben abwarfen. Tatsache ist, daß die Feuersbrünste in dieser Nacht von größerem Umfange waren als bisher. — Ein Augenzeuge, der während der Nacht Gelegenheit hatte, einen Ueberblick zu gewinnen, bekundet, es sei ein grauenhafter Anblick gewesen. Wohin man den Blick wandte, brannte es. Hunderte von Feuerwehrmannschaften sowie englische und amerikanische Soldaten — darunter Seeleute und Flieger — bekämpften die Brände. In einem der äußeren Londoner Bezirke ereigneten sich die schwersten Feuersbrünste seit April 1941."

„Es kann noch schlimmer kommen"

Ein Sprecher der englischen Luftwaffe erklärte gegenüber schwedischen Journalisten, es könne noch schlimmer kommen, da die Deutschen sicher in der Lage seien, noch größere Streitkräfte einzusetzen, wenn sich die Ergebnisse der Angriffe als befriedigend erweisen würden.

Ein besonderes Problem für die Abwehr bildet, wie weiter in London eingestanden wird, die große Schnelligkeit der deutschen Flugzeuge, die in der Lage seien, London von der Küste aus in wenigen Minuten zu erreichen, während englische Bomber jedesmal einen langen Flug über gut verteidigte Gebiete durchzuführen hätten. Die Schnelligkeit der deutschen Flugzeuge, die obendrein in den letzten Nächten mit Rückenwind und im Sturzflug aus großer Höhe über London hereingedrungen seien, wird von englischen Luftverteidigungsstellen als Erklärung für die geringen Abschußzahlen angegeben, die in der englischen Oeffentlichkeit Enttäuschung und Beunruhigung ausgelöst haben. Auf deutscher Seite seien verschiedene neue Methoden angewandt worden u. a. auch sprengkräftigere Bomben als früher.

Auf jeden Fall stellen die deutschen Angriffe schon jetzt nicht nur technisch, sondern auch politisch-psychologisch für die Engländer ein wachsendes Problem dar.

Ueberflüssige Krokodilstränen

Es überrascht dabei nicht, daß Londoner Rundfunkkommentatoren und Journalisten am Donnerstag dicke Krokodilstränen vergossen und in der Rolle unschuldig Heimgesuchter an das Mitgefühl der Welt zu appellieren versuchten. Mit mitleidheischender Stimme legten sie dar, daß die Londoner Krankenwagen einen lebhaften Pendelverkehr unterhalten mußten, daß Volltreffer große Wohnblocks zertrümmert hätten, zahlreiche Familien unter den Ruinen begraben worden seien und viele Detektorapparate eingesetzt werden mußten, um viele, noch immer verschüttete Opfer zu ermitteln. Mit großem agitatorischem Aufwand wurden aus dem gleichen Grunde die Erlebnisse einer hochgestellten Persönlichkeit ausgeschmückt, die „haarscharf am Tode vorbeigekommen" sei, während zwei ihrer Wachposten getötet wurden.

In London wird man nicht verlangen können, daß wir diese Schilderungen mit irgendwelcher Rührung aufnehmen. Wir ersehen höchstens mit Genugtuung aus ihnen, wie sehr unser Hieb gesessen hat.

Ueberaus geringe deutsche Verluste

Unsere neuen Großangriffe gegen London dürften den Engländern auch deswegen unheimlich erscheinen, weil sie bisher die äußerst starke britische Abwehr völlig lähmten und praktisch nahezu verlustlos durchgeführt wurden. Auch in der vergangenen Nacht konnte Reuter nur mitteilen, daß ein einziges deutsches Flugzeug über England abgeschossen worden sei. Da an der Heftigkeit des Angriffes und den verursachten Schäden unschwer zu erkennen ist, daß mehrere Hundert deutsche Kampfflugzeuge über London waren, stehen selbst die brito-amerikanischen Luftsachverständigen vor einem Rätsel. Um so schärfer kontrastieren die jüngsten brito-amerikanischen Ausfälle über dem Reichsgebiet zu dieser bisher unantastbaren Sicherheit, mit der unsere Geschwader ihre Schläge gegen die britische Insel ausführten. Hatten schon die USA.-Bomberverbände am Dienstag bei ihrer ersten mißglückten Doppelaktion gegen Mittel- und Süddeutschland rund 25 Prozent der eingesetzten viermotorigen Maschinen eingebüßt, so erlebte ein anderer Verband am Mittwoch eine noch schwerere Abschußkatastrophe: Von etwa 80 bis 100 „Viermotorigen", die von Süden aus über das Ostalpengebiet nach der Ostmark einflogen, wurden trotz des begleitenden starken Jagdschutzes nicht weniger als 42 Bomber und 8 Jäger abgeschossen. Dieser nahezu 50-prozentige Verlust charakterisiert eindrucksvoll die Tendenz dieser für uns außerordentlich günstigen Entwicklungsphase des Luftkrieges.

Schwere Abwehrkämpfe bei Rogatschew und Witebsk

Erfolgreiche eigene Gegenstöße — Die deutschen Stellungen bei Nettuno verbessert — Über 400 Gefangene bei Aprilia eingebracht

Nahezu die Hälfte eines amerikanischen Bomberverbandes über Süddeutschland vernichtet

*** Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Raum von Kriwoi Rog geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen. Mehrere Vorstöße der Sowjets wurden abgeschlagen. Unser Angriff westlich Swenigorodka gewann Boden. Oestlich Shaschkoff scheiterten auch gestern mit besonderer Hartnäckigkeit geführte Angriffe der Bolschewisten unter Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer. Bei Saslaw und im Gebiet südlich der Prypjet-Sümpfe verliefen eigene Angriffe erfolgreich.

Südlich der Beresina, nördlich Rogatschew sowie südöstlich Witebsk dauern die Abwehrkämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Truppen vereitelten alle feindlichen Durchbruchsversuche, riegelten örtliche Einbrüche ab oder bereinigten sie und fügten dem Feind dabei hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Zwischen Ilmen- und Peipus-See scheiterten beiderseits Dno und westlich der Bahn Pleskau-Luga Versuche der Sowjets, unsere Absetzversuche zu durchstoßen. Im Raum von Narwa lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Ein eigener Angriff zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus dem Vorlage machte trotz starker feindlicher Gegenangriffe Fortschritte.

In Italien wurden durch Stoßtruppunternehmen in einigen Abschnitten an der Front des Landeskopfes von Nettuno unsere Stellungen verbessert. Die südlich Aprilia eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden trotz verbissenen Widerstandes des Gegners auf engen Raum zusammengedrängt und über 400 Gefangene dabei eingebracht. Mehrere feindliche Entlastungsangriffe, die von starker Artillerie und Schiffsgeschützen unterstützt waren, brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen. Fernkampfartillerie bekämpfte mit guter Wirkung Ausladungen des Feindes im Raum von Nettuno und zwang mehrere Frachter zum Abdrehen. An der Südfront scheiterten feindliche Angriffe nordöstlich Castelforte. Uebersetzversuche des Gegners über den Gari wurden zerschlagen. Von der übrigen Front werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Gestern mittag flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in süddeutsches Gebiet ein. Durch die schlagartig einsetzende Abwehr unserer Luftverteidigungskräfte wurde der Feind an der Durchführung der beabsichtigten zusammengefaßten Angriffe gehindert, 45 feindliche Flugzeuge, darunter 42 Bomber, wurden in Luftkämpfen oder von Flakartillerie vernichtet. Damit verlor der Feind nahezu die Hälfte der eingesetzten Bombenflugzeuge. — In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Schwere deutsche Kampfverbände richteten einen weiteren wirkungsvollen Großangriff gegen London, der ausgedehnte Brände und Zerstörungen in mehreren Londoner Stadtteilen verursachte.

Die Schwerter für Generalleutnant von Manteuffel

Stolze Anerkennung für hervorragende Truppenführung

DNB. Führerhauptquartier. 24. Februar. Der Führer verlieh am 22. Februar 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hasso von Manteuffel, Kommandeur einer Panzergrenadierdivision, als 50. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 23. November 1943 wurde ihm als Kommandeur der thüringischen 7. Panzerdivision für seine besonderen Leistungen im Kampfraum von Kiew und für die Wiedereroberung von Shitomir das Eichenlaub verliehen, nachdem er mit seiner Division bereits am 8. Oktober und 16. November 1943 im Wehrmachtbericht genannt worden war.

Zwei Wochen später griff die 7. Panzerdivision nordöstlich Shitomir erneut an. Deutsche Truppen stießen nach Süden und Südosten vor, während nördlich davon starke feindliche Kräfte sprungbereit standen. General Manteuffel entschloß sich, diese Bedrohung durch einen Vorstoß mit den zusammengefaßten Panzerkräften seiner Division auszuschalten. In schwierigem, unübersichtlichem Waldgelände griff er erst nach Nordosten an und durchbrach die sowjetische Hauptkampflinie. Dann drehte er scharf nach Westen ab, durchstieß in plötzlich einsetzendem starkem Schneesturm ein unwegsames Waldgebiet und überschritt als erster zu Fuß einen versumpften Abschnitt.

Beim Angriff auf den hinter diesem Gelände liegenden Stellungen der Bolschewisten bekam die Truppe starkes Flankenfeuer. Gleichzeitig traf die Meldung ein, daß die für diese Operation der Division unterstellten schweren Panzer den versumpften Abschnitt nicht überschreiten konnten. Da riß der Divisionskommandeur persönlich die Angriffsspitze von sechs Panzern und einer Kompanie der Panzeraufklärungsabteilung gegen die von drei Seiten einsetzende feindliche Abwehr vor, erstürmte in kühnem Angriff die das Zentrum des sowjetischen Widerstandes bildende Ortschaft, zerschlug die südlich davon bereitgestellten Panzerkräfte unter Abschuß von 25 Kampfwagen und warf starke, zum Angriff angetretene sowjetische Infanterie zurück. Damit war die Gefahr eines feindlichen Einbruchs von Norden in den Rücken der gegen den Teterew vorgehenden deutschen Kräfte ausgeschaltet.

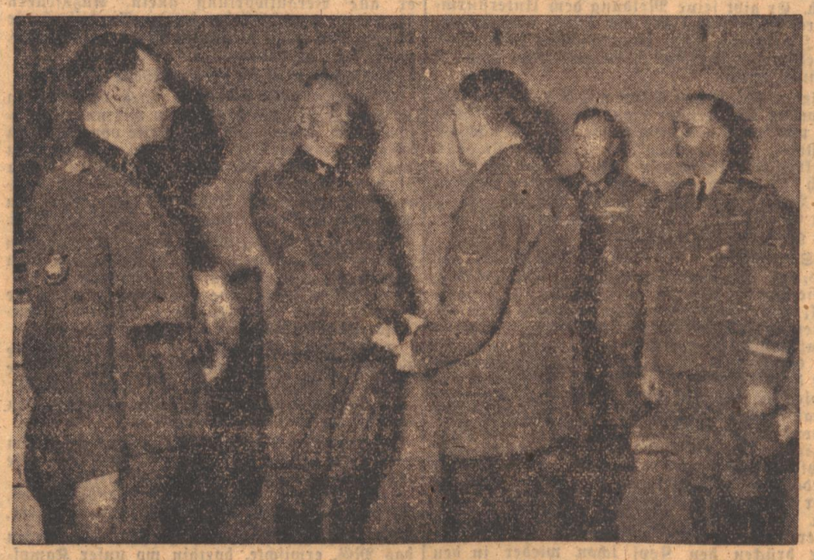
Generalleutnant von Manteuffel wurde am 14. Januar 1897 in Potsdam geboren.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 24. Februar. Der Führer verlieh am 12. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Friedrich Kirchner, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 391. Soldaten und Generalmajor Hans Källner, Kommandeur einer niedersächsischen Panzerdivision, als 392. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Kirchner führte in schweren Absetzkämpfen im September 1943 sein Panzerkorps über den Dnjepr und stand hier seit Mitte Oktober in erbitterter Abwehr feindlicher Durchbruchsversuche gegen Kriwoi Rog. Immer wieder gelang es ihm und seinen tapferen Truppen, die zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten aufzuhalten. Vom 15. bis 30. Januar 1943 machte das Korps Kirchner 2300 Gefangene und vernichtete 402 Sowjetpanzer und 189 Geschütze. — General Kirchner wurde am 26. März 1885 in Zörbigker bei Leipzig geboren.

Generalmajor Källner stand mit seiner Panzer-Division bei Beginn der sowjetischen Weihnachtsoffensive westlich Shitomir. Die ersten schweren Angriffe der Bolschewisten wurden hier aufgefangen, aber feindliche Durchbrüche in den Nachbarabschnitten zwangen zum Zurückgehen. In dreitägigem erbitterten Ringen kämpfte sich Generalmajor Källner mit seiner Division durch die zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets. In zähem Festhalten an dem gefaßten Entschluß erzwang er trotz ungünstiger Witterung und mangelhafter Versorgung den Durchbruch, vernichtete etwa 50 Feindpanzer und 20 Geschütze, brachte den Bolschewisten hohe blutige Verluste bei und gewann den Anschluß an die neu gegliederte Abwehrfront bei Shitomir, in der die Offensive der Sowjets aufgehalten werden konnte. — Generalmajor Källner wurde am 9. Oktober 1898 in Kattowitz geboren.



Die Kommandeure der bei Tscherkassy befreiten Truppenteile beim Führer

Nach der Befreiung der westlich Tscherkassy eingeschlossenen deutschen Kampfgruppen empfing der Führer am Sonntag in seinem Hauptquartier folgende Kommandeure der dort eingeschlossen gewesenen Truppenteile. Von links nach rechts: SS-Hauptsturmführer Leon Degrelle, der mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Gille, dem der Führer die Schwerter zum Eichenlaub überreicht. Ganz rechts der Reichsführer SS Heinrich Himmler.

Presse-Hoffmann (Sch)

Neue „Pearl Harbours"

Von Erich Glodschey

Wenn kanadische Truppen über den Atlantischen Ozean befördert wurden, teilte die Regierung von Kanada bisher regelmäßig mit, daß der Transport „ohne Verluste" erfolgt sei. Die Versenkung großer kanadischer Truppentransporter durch deutsche Unterseeboote wurde stets abgestritten. Aber so ganz nebenbei erfahren jetzt die Kanadier, daß einer ihrer größten Transporter, die „Empreß of Canada" (21 517 BRT.) vor bereits einem Jahr durch Unterseebootstorpedos vor Freetown an der westafrikanischen Küste den Untergang gefunden hat. Mehr als 400 Todesopfer werden eingestanden. Das kanadische Geständnis ist im Zusammenhang mit dem Einsatz von kanadischen Truppen in Süditalien erfolgt. Die hohen Verluste der Kanadier in diesen Kämpfen in Italien sollen jetzt weniger hoch erscheinen, indem man darauf hinweist, daß vor einem Jahr ein italienisches Unterseeboot durch Versenkung der „Empreß of Canada" empfindliche Verluste verursacht hatte. Von diesem Eingeständnis eines italienischen U-Boot-Erfolges kann man darauf schließen, wie viel höher die feindlichen Schiffs- und Menschenverluste erst durch die zahlreichen deutschen U-Bootserfolge gegen Truppentransporter gewesen sind.

Auch in der USA.-Presse sind nachträgliche Eingeständnisse von Schiffskatastrophen zu verzeichnen, die ein besonders grelles Licht auf die Unglaubwürdigkeit amtlicher USA.-Dementis im Seekriege werfen. Gleich zweimal hintereinander ist in nordamerikanischen Zeitungen jetzt das Wort von einem „neuen Pearl Harbour" gebraucht worden. Einmal geschah es bei dem zufälligen Bekanntwerden der Tatsache, daß deutsche Flugzeuge im süditalienischen Hafen Bari einen vollbeladenen USA.-Geleitzug vernichtet haben. Zum anderen erschien das Wort vom neuen Pearl Harbour anläßlich der nachträglichen Mitteilung des USA.-Kriegsministeriums, daß ein Truppentransporter mit 2000 USA.-Soldaten an Bord in europäischen Gewässern versenkt wurde, wobei die Hälfte von ihnen den Tod in den Wellen gefunden habe.

Wie im Falle Bari ist auch dieses Geständnis der Rooseveltregierung nur durch eine zufällige Indiskretion unausweichlich geworden. Bei Bari war es — so sei noch einmal festgestellt — vom Feinde glatt geleugnet worden, daß durch den deutschen Luftangriff vom 3. Dezember gewaltige Schäden entstanden waren. Der deutsche Wehrmachtbericht hatte gemeldet, daß 4 Handelsschiffe mit 31 000 BRT. versenkt und 9 weitere Frachter mit 45 000 BRT. vernichtend getroffen worden seien. Die USA.-Regierung stritt monatelang alles ab, bis aus einem von der Zensur übersehenen Bericht der „Washington Post" ganz am Rande hervorging, daß sogar 16 Nachschubschiffe mit rund 100 000 BRT. bei diesem deutschen Angriff auf Bari vernichtet worden sind. Der USA.-Kriegsminister Stimson tobte vor Pressevertretern wütend über diese Indiskretion, verweigerte einen Tag lang die Auskunft, und mußte dann zugeben, daß der deutsche Wehrmachtbericht sich auch in diesem Falle als äußerst zuverlässig erwiesen hat. Das Oberkommando der Wehrmacht hatte in seiner bekannten Vorsicht bei Versenkungsmeldungen 3 Schiffe weniger gemeldet als tatsächlich bei diesem „neuen Pearl Harbour" vernichtet worden sind, das sich auf die feindlichen Operationen in Süditalien wochenlang hemmend ausgewirkt hat.

In ähnlicher Weise ist der Untergang eines großen Transporters, der 2000 USA.-Soldaten beförderte, durch einen Bericht in anderem Zusammenhang versehentlich in die USA.-Presse gelangt. Stimson mußte nochmals ein Geständnis machen. Weitere Auskünfte aber hat die USA.-Regierung verweigert. Doch wir brauchen auch hier nur an einen der deutschen Wehrmachtberichte zu erinnern, deren Genauigkeit der USA.-Kriegsminister Stimson gegen seinen Willen im Falle Bari so nachdrücklich unterstreichen mußte. Es ist der Wehrmachtbericht vom 8. November 1943, in dem von einem schweren Schlag gegen ein Truppengeleit im westlichen Mittelmeer berichtet wurde. Deutsche Kampffliegerverbände hatten in verwegenem Tiefflug vor der nordafrikanischen Küste einen Geleitzug von 22 vollbeladenen Truppentransportern angegriffen, der durch Zerstörer stark gesichert war. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen 18 große Fahrgastschiffe mit 140 000 BRT., sowie 2 Zerstörer, vernichtend. Bereits im Abflug konnten mehrere brennende Truppentransporter in sinkendem Zustand beobachtet werden. Der Wehrmachtbericht vom 8. November schloß: „Mit den vernichteten Schiffen fanden viele Tausende junger, nordamerikanischer und britischer Ersatzmannschaften ihr Grab in den Wellen."

Damals „dementierte" man in Washington und London diese Katastrophe beim Truppennachschub für die süditalienische Front, die ohnehin schon genug Enttäuschung für die Propheten vom „Blitzmarsch auf Rom" gebracht hatte. Heute hat eine zufällige Indiskretion die USA.-Regierung genötigt, die ersten tausend Opfer einzugestehen, die bei der Versenkung eines einzigen Dampfers den nassen Tod gefunden haben. Aber es waren nicht weniger als 18 große Fahrgastschiffe, die allein bei dieser Gelegenheit mit Truppen an Bord ver-

senkt worden sind. So wird es verständlich, warum die USA.-Presse das Eingeständnis eines einzelnen Dampferunterganges ein „neues Pearl Harbour" nennt. Auch nach dem ersten Pearl Harbour durch die japanische Marineluftwaffe hat Roosevelt ein Jahr lang gelogen, bis dann stückweise die Wahrheit ans Licht kam. Die ganze Hohlheit und Fragwürdigkeit der ganzen englisch-amerikanischen Berichterstattung ist mit dem neuen „Pearl Harbour" nochmals untrüglich bewiesen.

Verschleppung des Pearl-Harbour-Prozesses „einfach schändlich"

* **Genf,** 24. Febr. In den USA. zerbricht man sich nach „Daily Expreß" den Kopf über die erstaunliche Verschleppung des seit zwei Jahren erwarteten Prozesses gegen Admiral Kimmel und Generalmajor Short, die Sündenböcke für die Pearl-Harbour-Katastrophe. Der Senator erklärte jetzt nach einem Bericht des „Daily Expreß", er habe den Verdacht, der Prozeß werde seit zwei Jahren verschleppt, weil man befürchte, daß die angeklagten Offiziere zu ihrer Verteidigung peinliche Zusammenhänge über andere Verantwortliche enthüllen könnten. Das solle vermieden werden. Ein solches Verfahren, sagte der Senator, sei „einfach schändlich".

Türkei lehnt USA.-Petroleum-Projekt ab

* **Adana,** 24. Febr. Die türkische Regierung hat das Ersuchen einer amerikanischen Gesellschaft, Petroleum-Geschäfte in der Türkei machen zu können, abgelehnt. Die Gesellschaft wollte für sich das Alleinrecht der Ausbeutung des türkischen Petroleums auf 95 Jahre sowie den Bau einer Pipe-Line nach einem türkischen Hafen beanspruchen. Der Erlös sollte zu gleichen Hälften zwischen der Türkei und Amerika geteilt werden.

Sechs sowjetische Aktionen gegen Schweden

H.W. **Stockholm,** 24. Febr. Entgegen verschiedenen Versuchen, die schwere sowjetische Neutralitätsverletzung vom Dienstag anläßlich der Bombenwurfe auf schwedisches Gebiet geringer und in milderem Licht erscheinen zu lassen, stellen sich diese Vorgänge auf Grund neuer Ermittlungen sogar als ernster heraus, wie die schwedische Donnerstagabendpresse mitteilt. Es handelt sich um mindestens sechs verschiedene Einflugunternehmungen gegen schwedisches Gebiet. Wieviel Flugzeuge beteiligt waren, werde sich nie ermitteln lassen. Noch immer werden weitere bisher unbekannte Einschlagstellen gemeldet.

USA.-Bomber in Ungarn notgelandet

A.M. **Budapest,** 24. Febr. Am 22. Februar mußte ein viermotoriger amerikanischer Bomber, der an einem Angriff auf Südostdeutschland teilgenommen hatte, bei Tschakathurn auf ungarischem Gebiet notlanden. Die mehrköpfige amerikanische Besatzung wurde von der ungarischen Gendarmerie in Gewahrsam genommen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin,** 24. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Heute, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, geboren am 11. 5. 1914 in Hamm (Westfalen) und Leutnant Gerhard Loos, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, geboren am 21. 8. 1916 in Kommen (Sudetengau).

Eichenlaubträger gefallen

DNB. **Berlin,** 24. Febr. Rittmeister Georg Michael, dem der Führer als 187. Soldaten der deutschen Wehrmacht bereits am 25. Januar 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh und der am 10. Februar 1917 als Sohn des Korvettenkapitäns Georg M. in Hamburg geboren wurde, fand bei den erbitterten Kämpfen im Osten den Heldentod.

Sonderlehrgänge für Kriegsversehrte

* **Berlin,** 24. Febr. Anfang April dieses Jahres werden vier weitere Sonderlehrgänge für Kriegsversehrte zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung eingerichtet, und zwar 1. im Reichsgau Danzig-Westpreußen für Teilnehmer, die in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Nieder- und Oberschlesien sowie den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie dem Generalgouvernement (deutscher Staatsangehörigkeit) beheimatet sind; 2. in Bayern für Teilnehmer, die im Sudetengau, in den Alpen- und Donaugauen, den Ländern Bayern und Württemberg sowie dem Protektorat (deutscher Staatsangehörigkeit) beheimatet sind; 3. in Mecklenburg für Teilnehmer, die in Groß-Berlin, in den Provinzen Sachsen, Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, Braunschweig sowie in Hamburg und Bremen beheimatet sind und 4. in Detmold für Teilnehmer, die in der Rheinprovinz, den Provinzen Westfalen und Hessen-Nassau, den Ländern Baden, Hessen, Lippe und Schaumburg-Lippe sowie dem Gau Westmark beheimatet sind.

Der Ort, an dem der Lehrgang stattfindet, wird von den Unterrichtsverwaltungen bekanntgegeben.

Nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht können zu den Sonderlehrgängen nur Wehrmachtangehörige der Versehrtenstufen II bis IV zugelassen werden. Die Meldungen zu diesen Lehrgängen sind unter Beifügung eines Lebenslaufs, des Schulabgangszeugnisses und der Bescheinigung der militärischen Dienststelle über Erteilung des erforderlichen Urlaubs von sechs Monaten bis Mitte März dieses Jahres zu richten an: bei 1 an den Reichsstatthalter in Danzig-Westpreußen in Danzig, bei 2. an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, bei 3. an den mecklenburgischen Staatsminister, Abt. Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in Schwerin, bei 4. an den Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe in Detmold.

Im Bedarfsfalle können wiederum Beihilfen zu den Kosten für Unterhalt, Verpflegung und Lehrmittel auf besonderen Antrag bewilligt werden. Dieser Antrag ist gleichzeitig mit der Meldung zum Lehrgang einzureichen.

Das britische Kriegsministerium gab bekannt, daß Generalleutnant Montagu Brocas Burrows zum Chef der britischen Militärmission in Moskau ernannt wurde.

Anglo-amerikanischer Rückzug bei Cassino

Die Front der Enttäuschung — Amerikaner durch Australier abgelöst

O **Rom,** 24. Febr. Die Meldungen und Berichte der Anglo-Amerikaner über die Lage im Brückenkopf von Nettuno verdienen zur Zeit weniger Beachtung als diejenigen von der Südfront und hier insbesondere von Cassino. Das hat seine besonderen Gründe. Zahlreiche Entschuldigungen, die vielleicht mehr oder weniger für den Kampf im Brückenkopf zutreffen, so z. B. ein Argument aus der Unterhausdebatte, das der Abgeordnete Grigg vorbrachte, indem er das angebliche Fehlen von Erfahrungen in der kombinierten See- und Landkriegführung als Entschuldigung in Anspruch nahm, treffen für den Cassino-Abschnitt bestimmt nicht zu.

Der monatelange Kampf, der dort tobt, muß in ganz besonderem Maße als Probe der Qualitäten und der Kräfte gelten. Eine in vielerlei Hinsicht interessante Meldung wurde nun von United Preß verbreitet. Die amerikanische Agentur mußte eingestehen, daß sich die Alliierten unter dem Druck deutscher Panzerverbände südlich von Cassino zurückziehen mußten. Der Rückzug kam erst auf dem jenseitigen Ufer des Rapido zum Stillstand. Vorsichtig deutet die Nachrichtenagentur an, diese Tendenz erstrecke sich auch auf andere Frontteile, denn überall mache sich eine stärkere Tätigkeit der deutschen Artillerie bemerkbar. Alle Wegkreuzungen seien dem verstärkten deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt.

Angesichts einer solchen Lage wird es besonders verständlich, wenn die italienische Agentur „Correspondenza" die Frage stellt, was die Zerstörung des Klosters Monte Cassino den Alliierten eigentlich eingebracht habe. Die Antwort muß in der Tat vernichtend für die leichtfertigen Verbrecher lauten. Was erhofften sich die Anglo-Amerikaner wirklich von der Bombardierung des ehrwürdigen Gebäudes? Es gab dieser Tage eine Reutermeldung, die eine tragikomische Wirkung auslöste. Es hieß dort, eine anglo-amerikanische Abteilung habe sich dem zerschossenen Kloster genähert und sei in die Ruinen eingedrungen. Aber es sei niemand zurückgekommen, um Bericht zu erstatten. Seither hätten die Alliierten keinen neuen Versuch unternommen, das Kloster, bzw. das Ruinenfeld in ihre Gewalt zu bekommen.

Die „Daily Mail" kennt allem Anschein nach die Zusammenhänge noch besser. Ihrer Meldung zufolge wurden die vor Cassino sich seit mehreren Wochen vergeblich abmühenden amerikanischen Truppen aus der Frontlinie herausgenommen und durch Australier ersetzt.

Die Zeitung berichtet noch, der Truppenwechsel sei äußerst vorsichtig vorgenommen worden, damit die Deutschen ihn nicht bemerken sollten. Die Zerstörung des Klosters erhält durch diese Tatsache plötzlich eine neue, bisher wenig beachtete Motivierung. Es erscheint als völlig gerechtfertigt, wenn man annimmt, daß die Amerikaner, aus Wut, die Segel streichen zu müssen, kurz vor der Ablösung ihrer zum Durchbruch unfähigen Truppen das wertvolle Kloster in einen Trümmerhaufen verwandelten. Gewiß, europäischem und vor allem deutschem Empfinden will eine derartige Affekthandlung wenig einleuchten. Man kann jedoch auch nicht abweisen, daß die Fragestellung der „Correspondenza" ein Problem anschneidet, das mit logischen Denkmitteln nicht zu klären ist.

Krach im USA.-Senat um das Roosevelt-Veto

Auch das Veto des Präsidenten im Repräsentantenhaus überstimmt

Rd. **Berlin,** 24. Febr. Obwohl politische und soziale Streitigkeiten immer zum amerikanischen Leben gehören und man deshalb in den USA. allerlei gewöhnt ist — wie ein Washingtoner Journalist dieser Tage in unfreiwilliger Selbstkritik erklärte — gab es im USA.-Senat einen Zwischenfall, der selbst in den durch Sensationen abgebrühten Amerika haushohe Wellen schlug. Zu seiner Erläuterung muß folgendes vorausgeschickt werden: Roosevelt hatte dem Parlament eine Gesetzesvorlage eingereicht, die ein zusätzliches Steueraufkommen von 10 Milliarden Dollar erbringen sollte. Dieses sträubte sich jedoch gegen diese ungeheure Summe und bewilligte lediglich 2,3 Milliarden. Hiergegen legte Roosevelt das ihm verfassungsmäßig zustehende Veto ein, so daß die Vorlage nochmals verhandelt werden muß.

Der Führer der demokratischen Fraktion des Senats Darklya, legte zum Protest gegen Roosevelts Vorgehen sein seit 1937 innegehabtes Amt nieder. Dieses abrupte Vorgehen erregte vor allem deshalb ungeheures Aufsehen, weil Barklay einer der intimsten Freunde Roosevelt war und bisher stets kompromißlos dessen Politik vertreten hatte. Barklay hatte vergeblich versucht, die Einbringung des von ihm als unklug angesehenen Vetos zu verhindern. Als Roosevelt auf seinen Wünschen beharrte, erklärte Barklay jetzt in aller Oeffentlichkeit, das Vorgehen des Präsidenten könne nur als „berechneter Angriff auf die Ehrenhaftigkeit jedes einzelnen Mitgliedes der gesetzgebenden Körperschaft" betrachtet werden. Roosevelt operierte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und wolle das Parlament dupieren. „Wenn der Kongreß noch einen Funken von Selbstachtung hat, so wird er dieses Veto überstimmen", rief er den erstaunten Senatoren zu.

Nach den letzten Meldungen aus Washington haben die demokratischen Senatoren Barkley einstimmig wiedergewählt. Barkley hat seine Wiederwahl angenommen. Reuter berichtet ferner aus Washington, daß das Repräsentantenhaus das Veto Roosevelts gegen die Steuergesetzgebung mit 299 zu 95 überstimmt hat. Das Haus übersandte den Antrag sofort dem Senat, der dazu wahrscheinlich heute Freitag Stellung nimmt.

*

Das USA.-Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Ausbürgerung eingeborener amerikanischer Staatsbürger ermöglicht. Die Vorlage verfolgt den Zweck, Japaner, die durch Geburt Amerikaner sind, auszubürgern. Durch die vorgesehene Aberkennung der Staatsangehörigkeit soll der Weg für ihre Ausweisung aus den USA. nach dem Kriege geebnet werden.

Zunehmende Konsolidierung in Norditalien

Der Faschismus schafft Ordnung — Vergebliche Hetze Badoglios

W. L. **Rom,** 24. Febr. „Der Terrorismus in Italien ist in dauernder starker Abnahme begriffen. Sabotageakte ereignen sich, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, nicht mehr." Mit diesen Feststellungen begann der italienische Innenminister Buffarini Guidi seine unserem römischen Vertreter Dr. v. Langen abgegebenen Ausführungen über die gegenwärtige innenpolitische Lage in Italien. Der Minister erklärte weiter: Die Lage in Italien ist jetzt wieder hergestellt. Im September, nach dem Badoglioverrat, war sie chaotisch. Wir haben das gesamte Polizeiwesen neu aufbauen müssen. Alle Aufrufe des Senders Bari zu Sabotage und Terror sind ohne praktische Folgen geblieben. Die Italiener sind keine Terroristen. Nach unseren Feststellungen sind die Terroristen vielmehr durchweg von Juden finanzierte Ausländer, die eine Spezialausbildung in Moskau erhielten.

Auf eine Frage zum Prozeß von Verona, warum von den 19 Verrätern des Faschistischen Großrates nur sechs anwesend waren, stellte Minister Buffarini Guidi fest, daß die 13 übrigen vor den Folgen ihres Verrats ins Ausland geflüchtet seien. „Der Prozeß gegen den ehemaligen Parteisekretär Scorza ist bereits im Gange, jedoch handelt es sich um keinen Verratsprozeß, da Scorza keinen Verrat beging. Die Verfehlung, über die er sich zu rechtfertigen hat, ist vielmehr seine politische Schwäche, nach der Verhaftung des Duce nichts getan zu haben, um die Partei zu einer Aktion aufzurufen. Nach meiner persönlichen Ansicht sind nach den Hauptverrätern Cavallero und Grandi die einzigen Verräter im Großrat die ehemaligen Großratmitglieder Federzoni, Ciano, Bottai und de Marsico."

Mit einigen Sätzen skizzierte Minister Buffarini Guidi den Unterschied der Lage im republikanischen Italien und im Badoglio-Italien. „Bei uns war die Lage im September chaotisch. Heute ist sie klar und konsolidiert. In ‚Badoglien' wird sie dagegen von Tag zu Tag chaotischer. Die Zeit kommt bestimmt, wo die Konfusion dort unten so groß sein wird, daß der Bolschewismus zum entscheidenden Schlag ausholt. Er trifft gegenwärtig sämtliche Vorbereitungen dazu. Zwar wird der Widerstand von seiten der Süditaliener, deren Mentalität dem Bolschewismus diametral entgegengesetzt ist, sehr stark sein, doch ist bei den Anstrengungen, die Moskau durch seine Agenten in Süditalien macht, die rote Gefahr im Zentralmittelmeer enorm."

Vor einer Hungersnot in Sizilien

Nur die Hälfte des Ackerlandes bestellt — Inflation durch amerikanisches Okkupationsgeld

W. L. **Rom,** 24. Febr. Vier Millionen Sizilianer stehen mit der nächsten Ernte (Sommer 1944) einer Hungersnot gegenüber, wie sie in der Geschichte der Insel seit mehr als einem Jahrhundert unbekannt ist. Nach sicheren Informationen ist weniger als die Hälfte der bestellbaren Fläche bebaut worden. Viele hunderttausende Sizilianer fehlen als Arbeitskräfte bei der landwirtschaftlichen Bestellung, da sie in den Kohlenbergwerken Englands und der USA. als Streikbrecher arbeiten müssen oder mit Arbeiten im Auftrag der Besatzungsbehörden in Süditalien beschäftigt sind. Die für die Bestellung notwendige Menge von Treibstoff, die in normalen Jahren eine halbe Million Tonnen Benzin und Dieselöl ausmachte, konnte nicht geliefert werden. Die Anwendung von Kunstdünger (normaler Jahresbedarf 500 000 Tonnen) unterblieb ganz. Am schlimmsten wirkt sich der Mangel an Saatgut aus, da der größte Teil des zur Saat zurückgelegten Getreides von den britisch-amerikanischen Militärbehörden beschlagnahmt oder von der hungernden Landbevölkerung verbraucht wurde.

Man rechnet, daß die Getreideernte 1944 auf Sizilien noch nicht 3,5 Mill. Tonnen gegenüber 6 Millionen Tonnen im Jahre 1938 betragen wird. Verwüstungen in den Orangen- und Olivenbeständen durch britisch-amerikanische Truppen, die vielfach die Bäume zu Heizzwecken schlugen, haben einen Schaden verursacht, zu dessen Wiedergutmachung mindestens 20 Jahre nötig sind. Mit britisch-amerikanischer Hilfe gegen die bevorstehende Hungersnot in Sizilien kann man nicht rechnen, zumal neuerdings Churchill in seiner Unterhausrede Lebensmittellieferungen für Süditalien ablehnte.

Von Juli 1943 bis Januar 1944 haben die USA. in Süditalien, einschließlich Sizilien und Sardinien, insgesamt bisher 4 Milliarden Lire Okkupationsgeld in Umlauf gesetzt. Auf Anordnung Badoglios durch Dekret vom September 1943 ist jedermann in Süditalien, vor allem die Banken, gezwungen, das Okkupationsgeld anzunehmen. Allein die Banca d'Italia hat über ihre Filialen in Süditalien mehr als 800 Millionen dieses Papiergeldes nehmen müssen. Die der Banca di Napoli und der Banca di Sizilia aufgezwungenen Summen belaufen sich gleichfalls auf viele hundert Millionen. Dieses Geld wurde in den USA. angefertigt. Nicht jeder Kaufmann gibt jedoch für dieses Papier Waren ab. Immerhin erreichte die nordamerikanische Finanzpolitik aber, daß das gesamte Vermögen in Süditalien in eine Inflation sondergleichen hineingezogen worden ist.

Sie kommen ... Wir halten!

Aus den Kämpfen der SS-Panzer-Division „Wiking"

SS-PK. Keuchend, stolpernd, seiner Beine nicht mehr Herr, stürzt der Melder in unser Loch. Er gibt seine Meldung dem Untersturmführer und fingert aus der Tasche eine Schachtel Zigaretten. „Der Kommandeur hat sie mir gegeben", entschuldigt er seinen Besitz, läßt ihn reihum gehen.

Ueber Gesprächen haben wir das erneute Anschwellen des Feuers rings um uns überhört, bis plötzlich der aufpeitschende Ruf des nächsten Postens: „Sie kommen" durch das Getöse hallt. Elektrisiert fahren wir hoch, greifen instinktiv nach den Handgranaten im Blechkasten, nehmen die Waffen und laufen gebückt um die Ecke in den Grabenrest. Dann hat uns der Krieg wieder ganz in seinem Bann.

„Sie kommen . . .", links 150 Meter vor uns, aus dem Waldstück quillt der erste Haufen. „Wie eine Herde" murmelt der Schütze 1, dann hackt sein Maschinengewehr hinüber, wirft die ersten in den Schnee, jagt die Masse wie einen Spatzenschwarm auseinander. „Wenn nur nicht die Granatwer . . ." bevor der Sturmmann mit dem Wort zu Ende ist, zischt es heran. Der sowjetische vorgeschobene Beobachter hat aufgepaßt, auf uns prasseln die Eisbrocken, wir kauern in der Ecke. Drei — vier — fünf Einschläge, alle unmittelbar vor und neben uns. Jetzt tobt unser MG. wieder los, erfaßt die vordersten Bolschewisten, die Kobolz schlagen oder wie gefällte Stangen in den Schnee stürzen. Kopfschüsse — erledigt. Aber noch leben ihrer viele, robben, schieben sich näher. Und wir drücken den Kopf schon wieder in den Schneeschlamm der Grabensohle, müssen ständig das blutigernste Spiel „Deckung nehmen — Schießen" wiederholen.

Durch den zerdroschenen Graben kriecht der Untersturmführer und spricht mit seinen Männern. Er zeigt die Feuerräume für die Maschinengewehre und zählt die Ausfälle. Sein letzter Zugführer liegt drüben — tot. Jetzt hat er alle Verantwortung allein. Anzufeuern braucht er angesichts des dritten Angriffs heute keinen, was folgt, wenn nur einer weich würde, wissen wir zu genau.

So lassen wir die zweite Welle ablaufen.

Der dritte Sturmhaufen kurz vor Mittag ist der stärkste. Wieder können wir nur Augenblicke hoch, dürfen nur Bruchteile von Minuten schießen, uns wehren. Links von uns knattern statt 3 nur noch 2 Maschinengewehre, und unser Nachbar zur Rechten hat dauernd Ladehemmungen. Zu allem Ueberfluß antwortet nun auch noch ein sowjetisches MG. aus der Balka.

Die Läufe sind glühend heiß, wir greifen zu den Handgranaten. Die weißen und blauen Knöpfe werden gerissen, dann flattern sie hinüber, fassen weißgraue Klumpen, wirbeln sie hoch, — aus. Hell knattern die Maschinenpistolen, der Nahkampf ist entbrannt!

Die feuernden Maschinengewehre konnten sie frontal nicht überwinden, aber rechts ist eine zu große Lücke, nachdem das MG. versagte, und nur noch das Krachen der Gewehre den Kampf der Kameraden meldete.

„Herum die Spritze", hat es gerufen. Eben wollte ein ganzes Rudel zu uns herüber — die Garbe hat sie ausgelöscht, umgeworfen.

„Du und du, schnappt euch Handgranaten, mitkommen!" Das war der Untersturmführer.

Wir stürmen über den Haufen, den vorhin das MG. erwischte, dorthin wo unser Kampfstand war. Die Toten liegen noch über dem MG. Dank euch, Kameraden, ihr habt geschossen bis zuletzt, jetzt sind wir hier — sie kommen nicht durch!

Da sind die weißen Gestalten mit der Fellmütze plötzlich wieder. Einer von uns hat sich verschossen, nun, ein herumliegender Spaten ist beim Grabenausräumen auch etwas wert.

Die Stellung ist frei. Zwei bleiben hier, bauen schon das Reserwegewehr auf, gleich sind wir wieder soweit, Kameraden.

Abgeschlagen! Aber wir müssen bereit sein. Neue Massen haben sich in die Mulde geschoben.

Ein Moment ist Ruhe, einer schiebt mit den Füßen die knöchelhoch liegenden Hülsen zur Seite, der MG.-Schütze — ein anderer sitzt am Boden und füllt seine MP.-Magazine nach. Der Untersturmführer geistert bei den zweien rechts herum, sie schieben Minen vor den Graben. Wir warten.

Und wieder fällt der Eisenschauer über uns. Wieder scheinen alle Gewalten der Hölle auf den paar hundert Meter Erde zu toben, wieder werden wir weniger, und wieder kommt der Schrei, der jeden zwingend mahnt: „Sie kommen!"

Schießen, schießen, es geht ums Leben, sie dürfen uns nicht überfluten. Die Kompanien derer, die nie mehr gegen unsere Linie anlaufen, bekommen neuen Zuwachs. Wieder prallen wir zusammen, schlägt der Pulverqualm der Schüsse ins Gesicht, wuchten Spaten auf dicke Fellmützen und Stahlhelme, fahren Seitengewehre und Messer in Menschenleiber.

Die Kompanie aber steht.

Am Abend sitzen wir wieder im Loch. Der Kompanieführer hat mit seinen blutigen, zerschundenen Händen eben die Meldung geschrieben, den Rottenführer über das schweigende Feld losgehetzt.

Wir sprechen nicht über den Tag bei uns. Wir denken an die anderen. Wir wissen, wir sind eine Kette, die nicht zerbrechen darf. Bei uns wird sie nicht reißen und neben und um uns sind ja Kameraden, Männer, Soldaten. In der Stille spricht einer, was wir alle fühlen: „Es geht, weil es sein muß!"

Wir halten.

SS-Kriegsberichter Richard Oeder.

Streiflichter

Winston Churchill hat kürzlich beim Verlassen des Unterhauses eine aufsehenerregende Prophezeiung gemacht. Er erklärte nämlich auf die Frage, wann denn endlich die seit drei Jahren angekündigte Zweite Front gestartet werde, mit geheimnisvoller Betonung: „Noch vor den Iden des März!" Nun, dieser Termin ist wesentlich präziser als die seinerzeitige Ankündigung „ehe das Herbstlaub fällt", die Iden des März fallen diesesmal genau auf das Kirchenfest Oculi. Nun gibt es einen alten Jägerspruch auf den Schnepfenruf, der jeweils um Oculi zu vernehmen sein soll: „Oculi, da kommen sie!" Es ist schwer zu sagen, weshalb Churchill ausgerechnet auf dieses famose Kirchendatum gekommen ist und warum er sich diesmal zum Unterschied von allen seinen früheren Voraussetzungen, die sich nicht erfüllt haben, auf ein so genaues Datum festlegen wollte. Jedenfalls kann man in weiterer Abwandlung des Jägerspruches sagen, „hoffentlich sind es die Wahren" und nicht wieder die Phantome des Nervenkrieges, die bisher immer ins Treffen geführt worden sind, während Churchill, getreu der old-englischen Tradition, immer die „Falschen" ins Feuer schickte, nämlich das fremdvölkische Kanonenfutter, ohne das Großbritannien nicht auskommt und daher auch niemals eine Zweite Front wagen würde, die diesmal nun doch vor der Türe zu stehen scheint.

*

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die Engländer — ob zu Recht oder zu Unrecht mag dahingestellt bleiben — sich bei den meisten Völkern der Erde einer nicht zu bezweifelnden Achtung erfreuten. Dieses Kapital ist bis auf den letzten Rest aufgezehrt. Selbst von ihren eigenen Freunden werden die Engländer heute offen verachtet, und von den meisten Völkern der Erde werden sie gehaßt, wie wohl noch nie ein Volk gehaßt worden ist. Im Zusammenhang mit einer Kritik an der Zerstörung des Klosters Monte Cassino sagt jetzt die japanische Zeitung „Tokio Schimbun", daß es der ganzen Welt ein Bedürfnis sein müsse, den biblischen zehn Geboten ein neues elftes Gebot hinzuzufügen mit dem Wortlaut: „Ihr sollt die Anglo-Amerikaner hassen".

*

Der frühere [illegible]sche Kriegsminister Hore Belisha erklärte im Unterhaus, er glaube nicht, daß England für die Unabhängigkeit Polens in den Krieg gezogen sei. „Es wäre paradox, wenn wir, nachdem wir Polen dabei halfen, seine Westgrenze gegen geringe Revisionen zu schützen, es im Gegensatz zu seinen eigenen Absichten dazu drängen würden, größere Teile seines Landes im Osten zu opfern." Ebensowenig wie Belisha glaubt heute noch irgend jemand in der Welt, daß England zum „Schutze Polens" — wegen Danzig und des Korridors — Deutschland den Krieg erklärte. Es suchte nach einem Vorwand, das aufblühende nationalsozialistische Deutschland aus rein egoistischen Gründen zu vernichten. Für die Plutokraten an der Themse waren vom Nationalsozialismus proklamierten und durchgeführten sozialen Grundsätze, angefangen von dem Recht auf Arbeit bis zur Organisation „Kraft durch Freude", unerträglich. Deshalb hetzten sie die Polen wegen der von Deutschland geforderten „geringen Revisionen" mit ihrer sogenannten „Garantie" in den Krieg, an die sie heute überhaupt nicht mehr denken. Heute erklären die „paradoxen" Briten — vorgestern erst wieder Churchill und gestern der konservative Abgeordnete Sir Edward Grigg — ohne die geringste Einschränkung, daß sie mit Stalin völlig einer Meinung sind und nicht daran denken, für Polens Existenz auch nur den kleinen Finger zu rühren.

Kurz gesagt:

Die vom Vatikan eingeleitete Untersuchung über die Schuld an der Vernichtung von Monte Cassino gehe mit großer Sorgfalt und peinlicher Genauigkeit vor sich, schreibt die katholische Nachrichtenagentur „Corrispondenza". Als ganz sicher erscheine schon heute, daß sich kein deutscher Wehrmachtangehöriger und keinerlei militärische Anlagen im Umkreis des Klosters befunden hätten. Dies müsse unbedingt in Rechnung gestellt werden.

Bei einem Bombenangriff auf Pisa richtete eine Bombe an dem berühmten Dom und an dem dicht daneben liegenden Baptisterium erheblichen Schaden an. Ferner wurden durch die Bombenangriffe auf dem Campo Santa Vecchio schwere Schäden an den berühmten Fresken von Gozzoli angerichtet.

Präsident Roosevelt beauftragte Kriegsminister Stimson, die Führung der städtischen Wasser- und Kraftwerke von Los Angeles zu übernehmen, in denen Streiks ausgebrochen waren.

Das USA.-Marineministerium gab bekannt, daß jetzt auch Neger als Offiziere für die amerikanischen Reservetruppen der Marine ausgewählt werden.

Der brasilianische Außenminister Aranha erklärte nach einer Reuter-Meldung aus Sao Paulo, er glaube, daß die Beziehungen zwischen Brasilien und der Sowjetunion im richtigen Augenblick angeknüpft würden, weil beide Länder sehr viel Vorteil daraus ziehen könnten.

Das französische Sondergericht in Villeneuve verurteilte zwölf Aufrührer zum Tode. Es handelt sich um Verbrecher, die aus dem Gefängnis auszubrechen versucht und mit Maschinenpistolen auf die Wächter geschossen hatten. Polizei hatte den Ausbruch verhindert.

Die de Beers-Gesellschaft, das größte Diamantenunternehmen der Erde, verkündete eine Jahresdividende von 70 Prozent für 1943 gegenüber der ebenfalls schon hohen Dividende von 40 Prozent für 1942. Es ist nach Daily Expreß die höchste Dividende, die seit 1920 von den Weltmonopolunternehmen gezahlt worden ist. Die ungewöhnlichen Kriegsgewinne der de Beers-Gesellschaft erklärten sich aus der gegenwärtigen Rekordkonjunktur für Diamanten.

Das türkische Schiff „Trebizond", das mit Kriegsmaterial beladen und in Richtung Türkei fuhr, ist von britischen Behörden in einem ägyptischen Hafen angehalten und gelöscht worden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Stunden der Freude und Entspannung

Verwundete des Rastatter Reservelazaretts als Gäste der NSV.

Rastatt. Wenn es gilt, unseren Verwundeten frohe Stunden zu bereiten, so sind die NSV. und mit ihr die NS.-Frauenschaft stets bemüht, ihr Bestes zu geben und durch Verpflichtung erstklassiger Kräfte frohe und erlebnisreiche, Stunden zu vermitteln. Sie sollen dazu beitragen, wie der leitende Arzt in seiner Ansprache betonte, die Kameradschaft zu fördern und nicht zuletzt die Lebenszuversicht zu stärken und damit das Los unserer Verwundeten nach Möglichkeit zu erleichtern.

Mit gewohnter Sorgfalt hatten fleißige Hände der NS.-Frauenschaft alles zu diesem festlichen Nachmittag in der Carl-Franz-Halle vorbereitet. Die Verwundeten saßen an langen weißgedeckten Tischen, mitten unter ihnen die treuen Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. So vereinte dieser Tag Verwundete mit ihren Betreuerinnen, den Aerzten, den Vertretern der Partei mit Kreisleiter Dieffenbacher und Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Diening zu einem kameradschaftlichen Zusammensein als Ausdruck der Gemeinschaft, die uns alle in diesen entscheidungsvollen Stunden umschließt. Namens der NSDAP. hieß Kreisleiter Dieffenbacher die Erschienenen herzlich willkommen und betonte, daß es die NS.-Frauenschaft immer als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, den Verwundeten einige frohe Stunden zu bereiten.

Im unterhaltsamen Teil hatte Toni Kunz die Ansage übernommen. Was er auch selbst zur Unterhaltung beitrug, sei es das „Karussell" oder das „Hühnerhaus", waren Sorgenbrecher für Künstler und Soldaten.

Zunächst lernten wir in Artur Lenz (Bariton) einen Künstler kennen, der durch seine gepflegte Stimme sich bald in die Herzen der Verwundeten sang. Aus der von ihm gesungenen Liedfolge fanden „Valentins Gebet" aus Margarete von Gounod, „Unter dem Sternenzelt" und „Glocken der Heimat" besondere Beachtung. Ingeborg Becker erntete mit ihren Rezitationen, von denen nur drei kleine Gedichte von Wilhelm Busch, „Drei Träume" und „Exotisches Wechselspiel" genannt seien, herzlich gespendeten Beifall. Ade und Carl-Heinz Högele erfreuten durch ihre lustigen Liedchen zur Laute, während die Tanzgruppe Bertl Schwamberger, Karlsruhe, mit einem Ungarischen Tanz, einem Grotesktanz und einem lustigen Bauerntanz „Wenn der Toni mit der Broni" ihr vorzügliches Können unter Beweis stellte. Die inzwischen auf alle Verwundeten übergegangene frohe Stimmung wurde noch gesteigert, als unser einheimischer Künstler Kurt Riffel Zeugnis seiner verblüffenden modernen Zauberkunst ablegte. Nicht zu vergessen die Musikkapelle, welche die Zwischenpausen ausfüllte und die einzelnen Darbietungen sinnvoll untermalte.

Der leitende Arzt sprach am Schluß der Veranstaltung im Namen der Verwundeten allen Beteiligten, besonders der Kreisleitung Rastatt, der NS.-Frauenschaft für den reichgedeckten Tisch mit Gebäck und Wein sowie allen Künstlern seinen besonderen Dank aus. Er brachte weiter zum Ausdruck, daß diese Stunden nicht nur dazu beitragen, die Kameradschaft zu fördern, sondern auch die Lebenszuversicht zu stärken; denn neben der körperlichen Gesundung bedarf der Verwundete auch der inneren, seelischen Aufmunterung. In den herzlich gespendeten Beifall für das Gebotene mischte sich zugleich der Dank aller Soldaten für diesen frohen und unterhaltsamen Nachmittag.

*

Ein weiterer „Bunter Nachmittag" findet heute im Kurhaus in Baden-Baden statt. Das Programm führt die NSG. „Kraft durch Freude" durch. Für Speise und Trank sorgt die NSV.

Josef Seider.

Rastatter Stadtspiegel

Rassenpolitische Erkenntnisse

W. **Rastatt.** Das Rassenpolitische Amt (RPA.) der NSDAP. der Kreisleitung Rastatt hielt zusammen mit dem Reichsbund Deutsche Familie (RDF.) in Rastatt eine Kreisarbeitstagung ab, die von Mitarbeitern und Ortsgruppenwarten des RPA. und RDF. und von Vertreterinnen der NS.-Ortsfrauenschaften zahlreich besucht war. Einem Vorspruch und einer kurzen musikalischen Einleitung folgte die Eröffnung der Tagung und die Gefallenenehrung durch Kreisamtsleiter des RPA., Pg. Holler, worauf Kreisleiter Dieffenbacher die Erschienenen begrüßte und auf die Notwendigkeit hinwies, die rassenpolitischen Erkenntnisse in alle Kreise der Bevölkerung, hineinzutragen. Pg. Vogel von der Gauamtsleitung des RPA. hielt hierauf einen eingehenden Vortrag über den Erbgedanken als Grundlage unserer Rassenpolitik, wobei er an Hand zahlreicher Beispiele und Vergleiche das Thema besonders nach der negativen Seite der Bekämpfung des erbkranken Nachwuchses behandelte und hierbei auch auf die noch der Lösung harrende Asozialenfrage einging. Mit sichtlichem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Pg. Vogel. — In einer späteren Fortsetzung der Vortragsreihe soll der Erbgedanke als Grundlage unserer Rassenpolitik nach der positiven Seite, d. h. der Förderung des erbgesunden und erbhochwertigen Nachwuchses weiterbehandelt werden.

(Lebensmittelkarten-Ausgabe.) Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil erschienene Bekanntmachung über die Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten am Samstag, den 26. Februar.

(Von den Kinos.) Ab heute bis Montag läuft im Resi der Zirkus-Film „Der Mann, von dem man spricht" mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Gust Huber und vielen anderen. Jugend ist zugelassen. Ferner machen wir auf die am Samstag und Sonntag stattfindende Märchenvorstellung „Dornröschen" aufmerksam. — In den Schloß-Lichtspielen läuft ebenfalls ab heute bis Montag der Ufa-Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten" mit Marika Rökk und Willy Fritsch. Jugend nicht zugelassen.

(80. Geburtstag.) Morgen Samstag feiert Frau Emilie Kiefer, Witwe, geb. Fink, Trägerin des silbernen Mutterehrenkreuzes, wohnhaft Rastatt-Siedlung, Landseestraße 38, ihren 80. Geburtstag.

Unveränderte Rationen

In der 60. Kartenperiode vom 6. März bis 2. April 1944 bleiben die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Butterschmalz, Speiseöl, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver unverändert. Eine Aenderung tritt nur dadurch ein, daß die Nährmittelration von 600 Gramm (bei Inhabern der Nährmittelkarte SV/G 300 Gramm) in voller Höhe in Getreidenährmitteln verteilt wird. Dafür fällt die Zuteilung von Kartoffelstärkeerzeugnissen weg. Falls auch in der 60. Zuteilungsperiode Mastschweine in größerem Umfange aus dem Markt genommen werden müssen, werden auch in dieser Zuteilungsperiode alle Versorgungsberechtigten über 14 Jahre 250 Gramm Schweinefleisch an Stelle von 90 Gramm Butterschmalz erhalten. Diese Frage wird erforderlichenfalls noch durch einen besonderen Erlaß geregelt und bekanntgegeben.

Staufenberg berichtet

B. **Staufenberg.** (Frauenversammlung.) Am Dienstagabend hielt die Ortsgruppe der NSDAP. im Saale des Gasthauses zum „Grünen Baum" eine gutbesuchte öffentliche Frauenversammlung ab. Die Veranstaltung wurde von Kampfliedern umrahmt. Nach einem Gedichtvortrag begrüßte der Ortsgruppenleiter, Pg. Langenbach, die anwesenden Frauen und den Redner des Abends, Bürgermeister Pg. Bürkle, Baden-Baden. Durch die schon in der Kampfzeit geknüpften Bande, die auch nach der Machtergreifung nicht abrissen, war es dem Redner möglich, sofort durch eine einfallsreiche und volkstümliche Redeweise die Versammlung mitzureißen. An vielen Beispielen wurde aufgezeigt, daß wir mit gewissenhafter Arbeit, der Pflege der Volksgemeinschaft und unserer tapferen Wehrmacht den Endsieg erringen müssen. Der Hoheitsträger dankte dem Redner für seine Ausführungen, die von den Frauen beifällig aufgenommen wurden.

(Beisetzung.) Am 20. Februar starb die Witwe Friederike Müller, geb. Kleeh, kurz vor dem 78. Lebensjahr. Sie wurde am Mittwochnachmittag auf dem Friedhof beigesetzt.

Rheinwasserstände vom 24. Februar

Breisach 136 (+2), Straßburg 185 (—5), Karlsruhe-Maxau 355 (+3), Mannheim 227 (—9), Caub 152 (—3).

Rund um Rastatt

Sch. **Illingen.** (Aufnahmefeier in die NSDAP.) Am Sonntag, 27. Februar, vormittags 10 Uhr findet die Aufnahme der Jungen und Mädel in die NSDAP. statt. Eltern und Angehörige sind zu der Feier besonders eingeladen. Für Parteigenossen, Frauenschaft, Hitler-Jugend und BDM. ist die Teilnahme Pflicht.

K. **Elchesheim.** (Silberne Hochzeit.) Dieser Tage feierten die Eheleute Gregor Weiler, Bahnangestellter, und die Eheleute Meinrad Kleinbub zum „Grünen Baum" hier das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

(Ausgezeichnet.) Der Obergefreite Ludwig Heck wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

(Todesfall.) Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 70 Jahren die Witwe Anna Hauk, geb. Fritz.

Bietigheim. (70. Geburtstag.) Frau Margarethe König, Witwe, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag.

W. **Bietigheim.** (Heldentod.) An seinen im Osten erlittenen Verwundungen starb im Lazarett Obergefreiter Eugen Kühn, Sohn des Weichenwärters a. D. Bertold Kühn, Karlstraße. — Bei den Kämpfen im Osten fiel Unteroffizier Karl Volz, Sohn des Mechanikers Karl Volz, Kreuzstraße.

Ottersdorf. (Theater.) Die am Dienstagabend in der Wirtschaft z. „Grünen Baum" durch die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" gegebene Theateraufführung fand reichen Beifall.

(Frauenversammlung.) Am Sonntag, 27. Februar, um 14.30 Uhr, findet in der Wirtschaft z. „Grünen Baum" eine große öffentliche Frauenversammlung statt. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Priesemann aus Rastatt. Zu dieser Versammlung sind alle Frauen in Ottersdorf eingeladen. Für Frauenschaft und BDM. ist das Erscheinen Pflicht, ebenso muß der Ortsgruppenstab vertreten sein.

Hügelsheim. (Hohes Alter.) Gestern beging unsere Dorfälteste, Frau Rosina Prestenbach, geb. Bernhard, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Angehörigen den 94. Geburtstag.

O. **Waldprechtsweier.** (Frauenversammlung.) Am Sonntag fand im schöngeschmückten Saal zum „Bierhaus" eine gutbesuchte Frauenversammlung statt. Der Ortsgruppenleiter begrüßte die Anwesenden, besonders den Redner des Abends, Kreisamtsleiter Pg. Diening aus Rastatt. In klaren, überzeugenden Worten gab er einen Ueberblick über die Ursachen und Fortführung des Krieges und seine Auswirkungen auf das deutsche Volk. Im unerschütterlichen Glauben an unseren Führer ist es möglich, das Schwerste zu ertragen.

(Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde Schreinermeister Anton Wipfler beerdigt. 27 Jahre hat der Verstorbene den Leichenschauerdienst und 17 Jahre den Totengräberdienst neben seinem Handwerk in der Gemeinde getan. Würdige Nachrufe und Kranzspenden des Gemeindevertreters, der Kriegerkameradschaft, der NSKOV. und des Gesangvereins, bekundeten den großen Verlust, den unsere Gemeinde erlitten hat.

St. **Kuppenheim.** (Frauenversammlung.) Kreisamtsleiter Pg. Reimhold sprach im Gasthaus zur „Sonne" zu den Kuppenheimer Frauen und Mädchen in einer gutbesuchten Versammlung. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Weber ergriff der Redner das Wort zu einem packenden und überzeugenden Vortrag. Die Dankesworte des Ortsgruppenleiters unterstrichen den reichen Beifall der Hörer.

U. **Sandweier.** (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Gustav Diebold, Schlosser, und Antonie, geb. Schäfer, Römerstraße 96, können heute das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

(Frauenversammlung.) Heute pünktlich um 20 Uhr findet im Saale zur „Blume" hier eine öffentliche Frauenversammlung statt, zu der alle Frauen und Mädchen herzlichst eingeladen sind. Es spricht Kreisleiter Dieffenbacher über wichtige Tagesfragen, die ganz besonders die Frauenwelt angehen. Es wird deshalb erwartet, daß aus jeder Familie mindestens eine Person an der Versammlung teilnimmt. Für Parteigenossinnen, Frauenschaftsmitglieder, Jugendgruppe der Frauenschaft, „Glaube und Schönheit" und BDM. ist Teilnahme Pflicht.

Aus dem Murgtal

M. **Gaggenau-Ottenau.** (Frauenversammlung.) Am Dienstag fand im „Linde"-Saal eine Frauenversammlung statt. Die stellv. Frauenschaftsleiterin, Frau Seiler, begrüßte die Frauen. Dann sprach der Redner des Abends, Pg. Pöhls, Rastatt, in einem einstündigen, sehr interessanten Vortrag über die Frau als Mutter, als fanatische Kämpferin für unsern Führer Adolf Hitler. Reichen Beifall erntete der Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Ortsgruppenleiter Pg. Leo Seiler sprach dem Redner den Dank aus. Gedichte, von Frauenschaftsmitgliedern vorgetragen, sowie Lieder der Bewegung umrahmten den Versammlungsabend.

(Auszeichnung.) Gefreiter Franz Batz, Adolf-Hitler-Straße, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

(Feierstunde.) Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, werden in einer Feierstunde Angehörige der HJ. und des BDM. in die Partei aufgenommen. Zu dieser Feierstunde ist die Bevölkerung herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet im „Linde"-Saal statt.

v.M. **Gernsbach.** (Aufnahmefeier der NSDAP.) Sonntag, 27. Februar, vormittags 9.30 Uhr, erfolgt die feierliche Aufnahme der jungen Parteigenossen in der Aula der Ebersteinschule. Zu dieser Feier sind die Amtsleiter, die Führer und Führerinnen der Organisationen sowie alle Parteimitglieder eingeladen.

(„Stimme des Herzens") ist ein großzügig und künstlerisch gestalteter Unterhaltungsfilm, der durch Stoff und Darstellung als erste Schöpfung der jungen Berlin-Film zu fesseln und zu begeistern versteht. Vorführung in den Stadthalle-Lichtspielen ab heute bis einschl. Montag. — Samstag, 14 Uhr, und Sonntag, 13.45 Uhr, für die Jugend Märchenvorstellung: „Heinzelmännchen".

H. **Hörden.** (Musikalischer Heimatag.) Am nächsten Samstag, um 20 Uhr, beginnt im Ankersaal unter Mitwirkung des Männergesangvereins Freundschaft—Konkordia ein musikalischer Heimatabend. Am Flügel Frl. Anne Ganter-Gernsbach; Geige: Frau Budell-Gernsbach; Lieder: Konzertsängerin und Gesangspädagogin Frl. Hilde Paulus-Rastatt. Eintrittskarten im Vorverkauf dringend empfohlen (Anker).

(Beerdigung.) Im Alter von 68 Jahren verstarb Rentner Isidor Rahner. Zahlreich war die Beteiligung bei der Beerdigung. Unter Kranzniederlegung und ehrenden Worten verabschiedeten sich die Betriebsführer und die Werkschar. Der Männergesangverein ehrte unter Kranzniederlegung und mit letztem Lied seinen langjährigen Sängerkameraden. Auch der Kriegerverein nahm Abschied von seinem Ehrenmitgliede, das 45 Jahre treu zur Fahne gestanden war.

(Vom BDM.) In einstündiger Abhandlung sprach der Ortsgruppenleiter zu den sehr zahlreich erschienenen älteren BDM.-Mädel. Die Ausführungen über die Kriegslage, die Erfordernisse des Luftschutzes und der Feuerwehr, die Obst- und Gemüseversorgung im kommenden Jahr, besonders auch die Pflichten des deutschen Mädels und der deutschen Frau gegenüber den Ausländern fanden aufmerksame Zuhörer. Zu einem Abend-Kochkurs, den „Glaube und Schönheit" abhalten wird, wurden zahlreiche Meldungen abgegeben, so daß der Kurs gesichert ist. Weitere Anmeldungen nimmt noch Pgn. Lona Rothenberger entgegen. Mit dem Lied der Jugend und dem Treuegelöbnis schloß BDM.-Führerin Pgn. Hildegard Rahner den gehaltvollen Abend.

(Aus der NS.-Frauenschaft.) Nach einer vorausgegangenen Löffelspende backte die NS.-Frauenschaft für die Verwundeten. Eine größere Menge Kleingebäck wurde der Kreisleitung für die Lazarettbetreuung in Baden-Baden zur Verfügung gestellt. In nächster Zeit werden die Verwundeten des Dorfes bedacht, wozu noch eine kleine Spende erhoben werden soll.

(Ein Vortrag: Kleider- und Wäschepflege) fand letzte Woche durch Frl. Schröder im Schulhaus statt; der erste Vortrag wandte sich an die Jungmädel; nachher erfuhren auch die Frauen manchen Wink und manche Anregung, so daß sich der Besuch für alle reichlich gelohnt hat.

L. **Lautenbach.** (75. Geburtstag.) Am Donnerstag feierte Katharina Wunsch, die Schwester des langjährigen Postschaffners Martin Wunsch, ihren 75. Geburtstag.

(85 Jahre Landpost.) Im März werden es 85 Jahre, daß unser Dorf den ersten Briefkasten bekam und damit an den Landpostdienst angeschlossen wurde. Als der Briefträger zum erstenmal ins Dorf kam, war er in jedem Hause eingeladener Gast.

M. **Michelbach.** (Von der NSDAP.) Am kommenden Sonntag, den 27. Februar, findet um 11 Uhr im Rathaus die Aufnahme der Jungen und Mädel aus der HJ. und BDM. in die Partei statt. Die Politischen Leiter, die Parteigenossen, Führer und Angehörigen von Gliederungen der NS.-Frauenschaft, BDM. und HJ. haben an der Feier teilzunehmen. Außerdem sind besonders die Eltern und Angehörige der Neuaufgenommenen sowie die zur Zeit in Urlaub befindlichen Soldaten und Einwohner herzlich eingeladen.

(Heldentod.) Der Obergefreite Franz Klumpp fand im Osten den Heldentod.

St. **Hilpertsau** i. Murgtal. Feldwebel Otto Schillinger, Sohn des Bahnbeamten Leo Schillinger, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Die ganze Dorfgemeinschaft ist stolz auf ihren tapferen Sohn und wünscht ihm auch weiterhin bestes Soldatenglück.

H. **An i. Murgtal.** (Generalappell.) Am letzten Sonntagnachmittag fand im Gasthaus zur „Krone" der Generalappell der NS.-Kriegerkameradschaft statt. Kameradschaftsführer Großmann und seine Mitarbeiter gaben den Geschäfts- und Kassenbericht bekannt. Der Ortsgruppenleiter dankte der Kameradschaftsführung für ihre Arbeit und ermahnte in kurzen Worten alle, auch ferner in treuer soldatischer Haltung weiter mitzuarbeiten in der Heimatfront bis zum Endsieg.

W. **Weisenbach.** (Dorfgemeinschaftsabend.) Am vergangenen Sonntag war ein großer Teil der Einwohnerschaft von Weisenbach in der Festhalle zu einem Dorfgemeinschaftsabend zusammengekommen. Der Abend stand unter Leitung der NS.-Frauenschaft. Pgn. Wieland brachte in ihrer Begrüßungsansprache den Sinn dieses Abends zum Ausdruck. Mit besonderer Freude konnte sie die Gäste aus Rastatt, Kreisfrauenschaftsleiterin Schäftlein, Kulturstellenleiter Berberich und Kreispropagandawart Stuhlmüller begrüßen. Nach einem allgemeinen Lied brachte der Schulungsleiter der Partei, Pg. Wieland, einen Vortrag über Weisenbachs Vergangenheit, der weit zurückgriff in die Entstehungs- und Entwicklungsjahre unseres Ortes. Die Abteilung Kultur, Frauenchor und Jugendgruppe brachten eine Spinnstube mit Liedern und Gedichten von Oberlehrer Wieland. Als ganz neue Erscheinung wurde eine Szene „Der Weiberschreck" von unseren bestens bekannten Darstellern aufgeführt. Mit viel Mühe und Fleiß aller Mitwirkenden konnte die NS.-Frauenschaft den Anwesenden einige frohe Stunden bieten. Die Abteilungen Volks-Hauswirtschaft und Ernährung hatten auch diesmal wieder in trefflicher Weise für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt. Ortsgruppenleiter Pg. Eiermann beschloß den Abend mit Dankesworten an die Frauenschaftsleiterin und alle Mitwirkenden, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben.

Zw. **Langenbrand.** (Silberne Hochzeit.) Straßenwart Pg. Karl Künstel und seine Ehefrau Rosa, geb. Gerstner, feierten am 24. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit. Die Ortsgruppe gratuliert ihrem Mitarbeiter.

R. **Forbach.** („Erzeugungsschlacht".) Am Sonntag, den 27. d. M., findet, nachmittags um 5 Uhr, im Sternensaal eine Versammlung statt, zu der die ganze Bevölkerung freundlichst eingeladen ist. Es spricht ein auswärtiger Redner über die Erzeugungsschlacht. Niemand versäume es, sich aus berufenem Munde Ratschläge über die Ernährungsfrage zu holen denn es geht um die Ernährungslage des ganzen Volkes.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Rastatt-Zay. Am heutigen Freitag 14 Uhr treffen sich unsere Frauen in der Nähstube zum Verbandszeug-Nähen. Bitte Schere mitbringen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

DRK., Bereitschaft Gaggenau, männl. und weibl. Um 20 Uhr Kurs im Evangelischen Gemeindehaus.

Kleinkinder-Turnstunde Gaggenau. Morgen Samstag um 15 Uhr findet in der Zahnhalle die Kleinkinder-Turnstunde statt. Alle Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren können daran teilnehmen.

NSDAP., Ortsgruppe Gernsbach. Aufnahmefeier am Sonntag, 27. Februar, vormittags 9.30 Uhr, in der Aula der Ebersteinschule. Erscheinen der Amtsleiter, der Zellen- und Blockleiter sowie der Führer und Führerinnen der Organisationen ist Pflicht.

Ein Herr namens Thomassin

Roman von Hermann Welck

(32. Fortsetzung)

Lange, viel zu lange für Reucker und Beate Holm, die gebannt seinem Tun folgten, horchte er die ganze Herzgegend der Kranken ab. Als er sich schließlich aufrichtete, war sein Gesicht von tiefem Ernst überschattet.

„Es ist die allerhöchste Zeit, daß etwas unternommen wird, wenn Frau Reucker überhaupt noch gerettet werden soll", sprach er, und zu Dr. Wenck gewandt: „Wir müssen sofort operieren!"

Wenck wollte Einwendungen machen, die mangelnden Voraussetzungen für eine so schwerwiegende Handlung hier, in einem Privathause, ins Feld führen; aber Thomassin schnitt ihm die Rede ab.

„Es muß gehen; wir haben einfach keine andere Wahl!"

„Ich könnte die Verantwortung dafür nicht übernehmen..."

„Die Verantwortung übernehme ich selbst; damit Sie beruhigt sind, Herr Kollege: ich habe bei Professor Grandi schon ähnliche, ja noch gefährlicher erscheinende Operationen ausgeführt, die mir gelungen sind." Er machte zwei Schritte auf Friedrich Reucker zu. „Von Ihrem Einverständnis hängt es ab, ob ich Ihre Frau operieren darf oder nicht; es ist ein Wagnis, ich gebe es offen zu, ich kann Ihnen auch nichts versprechen, aber Sie dürfen überzeugt sein, daß ich das Menschenmögliche tun werde, damit die Operation gelingt!"

In Reucker war noch immer feindselige Abwehr gegenüber dem Manne, der für ihn, trotz allem, was sein Vorgehen entschuldbar machte, die Ursache war, daß Katja diesen Schritt der Verzweiflung getan hatte. Und ihm selbst kaum bewußt, spielte auch etwas wie Eifersucht mit bei dem Gedanken, daß seine Frau dem anderen früher nahegestanden hatte.

Aber als sein Blick wieder die bewußtlose Frau im Bett traf, die sich plötzlich unruhig hin und her warf, schüttelte er diese Anwandlungen von sich ab.

„Tun Sie, was Sie für das Beste halten, Herr Doktor Thomassin; ich verlasse mich auf Sie!" stieß er rauh hervor.

25.

Den schmalen Weg am See gingen sie hin, auf dem vor Wochen Katja mit Thomassin, vor dem sie sich hatte verbergen wollen, zusammengetroffen war.

Immer wieder versuchte Beate Holm, obwohl sie selbst vor Erregtheit sich kaum zu fassen vermochte, den Mann an ihrer Seite durch ein Gespräch von seinen Gedanken abzulenken; aber er schien kaum zu hören, was sie sagte.

Den Kopf gesenkt, schritt Friedrich Reucker dahin. Von Zeit zu Zeit wandte er sich um, und sein Blick ging zu dem hellen, freundlichen Haus zurück, in dem jetzt die Entscheidung über Leben oder Sterben der geliebten Frau fiel. Dann schaute er wieder vor sich hin, den Ausdruck tiefster Qual in den Zügen.

„Es ist zum Wahnsinnigwerden!" brach es plötzlich aus ihm hervor. „Da läuft man hier draußen umher, man möchte der armen Frau helfen und kann es nicht... und drüben kämpft sie mit dem Tod, der sie vielleicht nicht loslassen will!"

„Sie dürfen nicht so hoffnungslos sein, Herr Reucker!" mühte Beate sich, ihn zu beruhigen. „Vertrauen Sie Doktor Thomassin; er wird Ihre Frau wieder gesund machen!"

„Warum hat er sie dann erst dahin getrieben, wo sie jetzt ist?" Reucker stieß bitteres Lachen hervor. „Ich dürfte ja nicht so reden, wo ich auf ihn und seine Hilfe angewiesen bin; ich gebe auch zu, daß Katja damals an ihm nicht recht gehandelt hatte... aber wenn Thomassin nicht nach Berlin gekommen wäre, wäre all das Schlimme nicht geschehen!"

„Sie dürfen Doktor Thomassin nicht unrecht tun, Herr Reucker!" wandte Beate ein, die nur zu gut die zwiespältige Verfassung begriff, in der sich Reucker befand. „Welcher Mensch in seiner Lage, belastet mit dem Makel eines Verbrechens, das er nicht begangen hatte, verdammt dazu, unter fremdem Namen leben zu müssen, nur um nicht immer Demütigungen ausgesetzt zu sein ... welcher Mensch in dieser Lage hätte da nicht ebenfalls nur das eine Ziel gekannt: sich Genugtuung zu verschaffen, endlich wieder gerechtfertigt dazustehen?"

„Herr Thomassin hat eine energische Verteidigerin in Ihnen, Fräulein Holm!"

„Ich liebe Georg Thomassin!" sprach Beate darauf ruhig.

Reucker sah sie überrascht an.

„Das ist etwas anderes; nun verstehe ich, warum Sie so für ihn eintreten!"

„Es geschieht nicht nur, weil ich Georg Thomassin liebe; seitdem ich weiß, was er mitgemacht hatte, begreife ich, daß er nicht anders hatte handeln können!" Etwas Aufgewühltes kam in ihre Stimme: „Durch alles Leid, alle Bitternis, die überhaupt auszudenken sind, hatte er hindurchgehen müssen! Sie hörten ja in Paris schon von seiner Vergangenheit, Herr Reucker; aber vielleicht wissen Sie noch nicht alles ... soll ich es Ihnen erzählen, damit Sie nicht ungerecht über ihn urteilen? Heute mittag erst, kurz ehe Sie wegen Katja bei mir anriefen, erfuhr ich von seinem schweren Los und was ihn nach Berlin geführt hatte ..."

Mit raschen Worten schilderte sie, was sie von Thomassin vernommen hatte.

„Ein Akt der Notwehr, der Selbstbehauptung war, was er tat; niemand hat das Recht, ihn deswegen zu verurteilen!" fuhr sie leidenschaftlich fort. „Um so höher ist sein Entschluß einzuschätzen, auf das, was er im Sinne gehabt hatte, zu verzichten, nur weil er es nicht über sich brachte, Ihre Ehe, Ihr Glück zu zerstören, Herr Reucker!"

Reucker war herumgefahren.

„Das hätte Thomassin wirklich vorgehabt?"

„Nie sollten Sie erfahren, wer er war; nie erfahren, was zwischen ihm und Katja früher gewesen war! Heute abend wollte Georg Thomassin abreisen ..."

„Auch mir gegenüber äußerte er dieser Tage die Absicht, nach Rom zurückzukehren", mußte Reucker bekennen.

„Wäre nichts dazwischen gekommen", in Beates Augen schimmerte es weich beim Gedanken an die Stunde, als sie und Thomassin sich gefunden hatten, „so säße er jetzt im Zuge nach Italien; Sie müssen also einsehen, Herr Reucker, daß, was nachher geschah, nicht seine Schuld war! Ein tückischer Zufall war es, daß Sie in Paris den Kunsthändler Viviano trafen; ohne dieses Zusammentreffen wäre alles anders gekommen!"

In Reuckers Zügen arbeitete es wie in einem schweren Kampfe.

„Ich habe Doktor Thomassin unrecht getan; Sie müssen aber bedenken, was gestern und heute auf mich eingestürmt ist", sprach er dumpf; dann blieb er plötzlich stehen, und wie alles andere vergessend, stieß er erregt hervor: „Könnten wir jetzt nicht zurückgehen? Ich halte die Ungewißheit nicht länger aus!"

„Ich glaube, es ist noch zu frühe; eine Viertelstunde müssen wir wohl noch warten."

*

Als sie nachher in die Nähe des Reuckerschen Hauses kamen, sahen sie etwas entfernt einen Mann, der in entgegengesetzter Richtung die Straße hinging.

Beate Holm, die ihn erkannt hatte, sagte überrascht:

„Dort geht Doktor Thomassin!"

Reucker folgte ihrem Blick.

„Er ist es tatsächlich! Was hat das zu bedeuten? Warum verläßt er meine Frau? Sollte es um sie nicht gut stehen?"

„Das glaube ich nicht...", und wie von einer glückhaften Ahnung durchzittert: „Sehen Sie doch genauer hin, Herr Reucker: geht Doktor Thomassin nicht aufrechter als sonst, wie ein Mensch, der über sich hinausgewachsen ist? ... Ich meine, die Operation sei ihm gelungen!"

„Am liebsten würde ich ihm nacheilen, um Näheres zu erfahren; aber ich möchte doch lieber gleich ins Haus hinein!"

Dr. Wenck war gerade dabei, seine Instrumente zusammenzupacken.

„Wie geht es meiner Frau?" fragte Reucker, Angst und Hoffen in der Stimme.

„Den Umständen nach gut; machen Sie Kollegen Thomassin nicht? Er wollte nach getaner Arbeit etwas ins Freie gehen; ich nahm an, daß er Sie draußen suchen würde!"

„Er ging einen anderen Weg als wir..."

Der alte Arzt geriet unversehens in Begeisterung.

„Das war eine Operation, die mir denken wird! Das Herz war tatsächlich verletzt... ein dünner Riß in der Herzwand, der genäht werden mußte! Wie Doktor Thomassin die gefährliche Stelle anging, wie er arbeitete, diese ruhige Hand, diese Sicherheit — es war für mich fast wie ein Wunder!"

„Kann ich meine Frau sehen?" fragte Reucker darauf in fiebriger Gespanntheit.

„Die Krankenschwester ist bei ihr. Bleiben Sie aber nicht lange drinnen; um Ihre Frau muß jetzt die größte Ruhe herrschen!"

Reucker betrat das Schlafzimmer.

Auf den Fußspitzen ging er zum Bett hin. Selbstvergessen beugte er sich über das Antlitz seiner Frau, das unter der Nachwirkung der Narkose nun seltsam fremd und unwirklich in den Kissen lag.

Als er dann zu den anderen zurückkehrte, verabschiedete Dr. Wenck sich; gleich danach erschien Thomassin wieder.

Seine Züge waren noch erschöpft, aber in den Blicken hatte er tiefen Glanz.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Alljährlich im Februar

Alljährlich im Februar, wenn die Tage schon länger werden, aber noch rundum kein Hälmchen aufsteht, fiel mir gewöhnlich die erste Frühjahrshoffnung in den Postkasten. Sie tat einen unzarten Klatsch, denn es war ein großer, dicker Brief, worin sie steckte, eine Drucksache, — die bebilderte Preisliste einer Samenhandlung aus Mitteldeutschland. Ich zerriß immer gleich ungeduldig den Umschlag, und während am Fenster die Moose und Farne der Eisblumen noch glitzerten, saß ich nahe dem warmen Ofen mit meiner Lektüre wie in einem unwirklichen Gewächshaus.

Zunächst durchblätterte ich meist genießerisch ohne feste Absicht die Broschüre und berauschte mich einfach an den Namen. Man sagt wohl: Name ist Schall und Rauch. Aber was für Trompeten- und Posaunenschall wird hier von lauter kleinen Herolden des Frühlings ausgestoßen und welcher Weihrauch der Vorstellungen umschwebt sie! Man höre nur: „Gestreifte Schönheit", „Rotfeuer", „Ruhm von Lisse", — wie das klingt und prunkt unter Krokus und Narzissen. „Stadt Harlem", „Abendhimmel", — da marschieren die Tulpen auf. „Stern von Holland", „Talisman", „Goldener Gruß an Aachen", — unter diesen Titeln entfalten sich die Rosen und so geht es — blumenreich auch in Worten — weiter durch das ganze volle Jahr. Alle Sprachwendungen aus orientalischen Erzählungen fallen mir dabei ein, nur daß hier Namen wie „Zuckermond" und „Schönheitssonne" nicht auf Mädchengesichtern, sondern auf wirklichen roten Tulpenwangen blühen. Ihnen folgt der grüne Troß der Gemüse, das Fußvolk, das näher am Boden bleibt. Der Salat rückt ein, — „Trotzkopf" und „Maikönig" —, und will mir im voraus zart von Schnittlauch und Dill gewürzt auf der Zunge zergehn. Stolz nennt sich ein Spinat „Matador", (der scheint als Streiter aus der Erde zu wachsen) eine Tomatenart heißt „Lukullus" (schwelgte man sie genießend an römischer Tafel?) und unter den feinen ausländischen Gästen, die im hiesigen Boden heimisch werden sollen, prahlt eine Eierfrucht: „Wir sind die schwarzen Riesen von Peking!" — Neben den rein poetischen Bezeichnungen für die verschiedenen Sorten findet man auch ganze Denkmalsreihen berühmter Männer. Schiller, Goethe, Justinus Kerner haben Pate gestanden und manche Größe längst vergangener Tage wächst unschuldig im Garten weiter. Ja, diese Namensgebung ist ein weites Spielfeld für die Phantasie. Hätte ich als Kind aus der Bestelliste wählen sollen — (damals als man von mir sagte, ich äße Pudding nur gerne nach schönen Farben, nicht aber nach dem Geschmack) ich würde allein dem „Schall und Rauch" folgend mich entschieden haben.

Freilich gibt es auch noch die verlockenden Bilder dazu. Mein Gärtnerinnenherz zuckt bei ihrem Anblick stets ein wenig vor Bewunderung und Neid über solche untadeligen Früchte und Blumen. Gleichmäßig rund und groß gleicht die Melone dem Ei des Vogel Rock und die Maiskolben glänzen wie perlendurchflochtene Zöpfe, der Rosenkohl bauscht seine Knospen (meiner ist meist ein spärlich besetzter langer Strunk) und die Fuchsien sind ein kleiner Wasserfall von Blütenglöckchen. Diese Photographien gemahnen mich leicht an die Erzählungen eines Malers, seine Schilderung der Insel Ischia, die mir einst eine ganze Orgie der Fruchtbarkeit vorgaukelte: „Zwiebeln, so groß" (er ballte beide Fäuste), „Pfirsiche dick wie Apfelsinen und dazwischen hängt von Stamm zu Stamm der Wein, der bald mehr Trauben trägt als Blätter". Später kam ich selbst hin und sah, — ja, es war alles wahr und doch nicht ganz das Gleiche wie es vor meinem geistigen Auge schon erschienen. Ist es vielleicht auch mit diesen Bildern so oder will ich mir das nur einreden, um einen kleinen Stachel aus meinem Gemüt zu ziehen? Gleichviel, üppig quillt es, dem Fleiß zum Preis, aus dem Korbe der Demeter und verkündet den Segen der Erde.

Der Text reiht sich erklärend an. Wie in alten Zoologiebüchern köstlich zu lesen ist, was die Tiere „alles tun", so vergnügen sich hier die Eigenheiten der Pflanzen. Steht doch z. B. unter der Wunderblume Jalapa vermerkt. „Die farbenprächtigen Blüten schließen sich bei Sonnenschein, um des Abends und bei trübem Wetter sich zu öffnen, und von der Kaiserwinde heißt es: „Sie bildet grünes, silberbuntes, zuweilen auch gelbes Laub". Aber schon leiten die Hinweise „Edelkamille eignet sich zur Beeteinfassung", oder „Mairüben geben in kurzer Zeit ein feines Gemüse", und „Sommersalate zeichnen sich durch Widerstandsfähigkeit gegen die Hitze aus" zu dem praktischen Teil meiner Betrachtungen über.

Früher hätten mich diese Hefte nur angeregt, meine Gedanken mit Sommervorfreuden zu erfüllen, und später interessiert über fremder Leute Zäune zu schauen. Aber seit ich einen Garten besitze, ist das eine andere Sache. Ich nehme jetzt einen Bleistift zur Hand, gehe die Liste noch einmal gründlich durch, streiche an was mir nötig erscheint, lege ein leeres Blatt neben mich und trag gewissenhaft Nummern und Mengen ein. Auf den ersten Blick — ich gesteh's — möchte man fast sämtliche Gemüse- und Blumenarten seinem Grundstück zusprechen. Doch dann kommt die Vernunft und siebt. Die Erfahrung erinnert an das Hacken und Graben und die 40 Gießkannen täglich. Die Einsicht gibt das schmale Gelände, den schweren Boden und das rauhe Klima zu bedenken, schaut auch wohl haushälterisch die noch vorhandenen Vorräte durch, und das Ergebnis sind viele Striche, unter denen der Ueberfluß dahinschmilzt wie der Schnee im März.

Habe ich solcherweise meine Wunschliste genügend bedacht, entgleite ich in sanfte Träumereien, entwickle Pläne, die sich vorerst alle noch nicht auf die Erde verpflanzen lassen. — Man könnte, — ein Kirschbaum —, wie wäre es neben den Johannisbeeren? — und der ganze Weg bis zum Frühjahr wird mit Vorsätzen gepflastert. Die Hoffnung hat ja schon die Türe dorthin aufgestoßen, denn so war doch dieser Prospekt gemeint: „Es dauert nicht mehr sehr lange". Flötet vielleicht schon eine Amsel? Ich wäre so bereit sie zu hören!

Rose Knoll

Die sprichwörtliche List des Fuchses

Von Paul W. Ellermann

Der rote Freibeuter, der Fuchs, in der Tiersage als Meister Reineke bekannt und beliebt, ist ein überaus schlaues und listiges Tier. Wenn er des Nachts wandert, so gelten diese Züge allein dem Raube. Er jagt Mäuse, Hasen, Kaninchen, Rehkitzen, frißt aber auch Maikäfer oder plündert Fischernetze. Wenn die Not am höchsten ist, vergreift er sich auch an Aas. Das zu seiner Charakteristik. Wie der Fuchs ein zartes Huhn, eine fette Gans oder eine Ente holt, wie er sich dazu im hohen Grase heranschleicht, bis ihm der Sprung unfehlbar gelingt, das hat schon manche Bäuerin erfahren. So vorsichtig sie selbst war, Meister Reineke war noch vorsichtiger, gerissener. Er versteht aber nicht nur dann seine Räubereien, wenn die Natur ihm besonders günstig ist, sondern auch zu jenen Zeiten, also beispielsweise im Winter, wenn die Aecker von einer weißen Decke überzogen sind, durch List und Tücke sich seine Beute zu sichern. Wie er das macht und sich dabei geradezu als Meister der Verstellungskunst erweist, das erzählte mir neulich einmal ein Jäger: „Es war 1939/40, als ein ganz besonders strenger Winter in Deutschland herrschte, der nicht nur den Menschen zu schaffen machte, sondern auch den Tieren in der freien Wildbahn das Leben erschwerte. Mit einem Freunde war ich trotz hoher Schneedecke auf Jagd gegangen, als uns plötzlich auffiel, daß eine große Schar Krähen immer um einen Punkt kreiste, dabei ein lautes Geschrei anstimmte, scheinbar aber noch nicht ganz sicher war, ob sie sich so ohne weiteres auf den dunklen Punkt stürzen konnte, den wir deutlich auf der Schneedecke erkannten. Aus der Ferne konnten wir nicht erkennen, was dort auf dem Schnee lag. Glaubten zunächst, es handele sich um einen Haufen Reisig, wurden aber sehr bald eines anderen belehrt, denn der Reisighaufen bewegte sich plötzlich. Schließlich konnten wir feststellen, daß es sich um einen Fuchs handelte, der scheinbar schwer verletzt über das verschneite Feld wanderte, dabei taumelte, wieder einen Augenblick alle viere von sich streckte, bis er sich schließlich endgültig auf die Seite legte, Rute und Läufe von sich streckend, und so tat, als ob er mausetot wäre. Auf diesen Augenblick schien die Krähenschar nur gewartet zu haben. Sie kreiste immer tiefer, und da die Krähen genau so hungrig waren wie der Meister Reineke, flog eine der hungrigsten und frechsten hinten an die Rute und fing an zu picken. Reineke rührte sich nicht. Er war eben tatsächlich „mausetot". Die Krähen wurden dadurch immer dreister. Eine von ihnen flog dem Fuchs an die Schnauze, während eine andere am Kopf zu picken begann. Aber nur darauf schien Meister Reineke gewartet zu haben. Blitzschnell erhob er sich, schnappte sich eine Krähe und, während die anderen Galgenvögel laut schreiend davonflogen, trabte Reineke dem nächsten Gehege zu, wo er seine mit List und Klugheit erlangte Beute in aller Behaglichkeit verspeiste. Und da es sich diesmal nicht um Jägerlatein, sondern um ein tatsächliches Erlebnis handelt, das sicher schon mehrere Jäger gehabt haben, sei davon einmal berichtet.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—15.00	Klingende Kurzweil von der Kapelle Erich Börschel
15.00—15.30	Lied- und Klaviermusik
16.00—17.00	Aus Oper und Konzert
17.15—18.30	Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann: „Ja, wenn die Musik nicht wär'"
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Dr. Goebbels-Aufsatz: „Die Kraft der starken Herzen"
20.15—22.00	Operette von Franz Lehar „Die lustige Witwe", musikalische Leitung: Max Schönherr

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Klassische Lied- und Orchestermusik
20.15—20.45	Liedsendung „Der Reiter"
20.45—21.15	Ausgewählte Unterhaltungsmusik
21.15—22.00	Abendkonzert des Münchener Rundfunkorchesters mit den Solisten Georg Hann (Bariton) und Roman Schimmer (Geige)

Wußten Sie schon …

… daß der berühmte Doktor Eysenbarth seinen Einzug in Städten und Marktflecken mit fünfzig Kutschen und fünfzig Menschen hielt? Unter seinem Gefolge befanden sich eine Zwergin, zwei Heiducken, zwei Trompeter und verschiedene Musikanten.

… daß blaue Kornblumen in Essigsäure sofort eine rote Farbe annehmen, während blutrote Rosen durch Kalilauge strahlend blau gefärbt werden können?

Um die badische Meisterschaft

Am kommenden Sonntag greift der VfB. Mühlburg erstmals in den Kampf um den badischen Meistertitel ein und ist bei dem alten Bekannten, FC. Freiburg, zu Gast. Die Spiele um Badens Gautitel werden für die Beteiligten insofern das gleiche Merkmal haben, als die Mannschaften auf eigenem Platze aus bekannten Gründen wesentlich stärker sein werden, wie außerhalb. So wird auch der FC. Freiburg, bei dem Mühlburg antritt, eine stärkere Elf besitzen wie am vergangenen Sonntag in Mannheim, wo die Breisgauer mit 6:1 unterlagen. Das wird Mühlburg zu bedenken haben. Die Chancen sprechen also etwas mehr für den FFC., ein Teilerfolg Mühlburgs wäre als gutes Ergebnis anzusehen.

Schafft es der KFV.?

Einen Punkt benötigt der KFV. aus seinen beiden noch ausstehenden Spielen, um sich den Verbleib in der ersten Klasse zu sichern. Der FC. Pforzheim ist am Sonntag bei ihm zu Gast und es ist klar, daß es für die Schwarz-Roten eine schwere Aufgabe sein wird, bei der gegenwärtig guten Verfassung der Goldstädter, sich diesen einen Punkt zu sichern. Zweifellos hat die Mitwirkung des Nationalspielers Williмowski der KFV.-Elf einen starken Auftrieb gegeben, und das Hinzukommen einiger weiterer guter Gastspieler hat das Mannschaftsgefüge gefestigt, so daß ein Unentschieden durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. W.E.

Handball der Hitler-Jugend

Spiele um die gebietsbeste Bannauswahl

Nachdem die Gebietsmeisterschaften im Hallenhandball in der Karlsruher Festhalle mit bestem Erfolg abgeschlossen werden konnten, wird am kommenden Sonntag der zweite Durchgang zur Ermittlung der gebietsbesten Handball-Bannauswahl folgen. Es treffen sich: Zabern — Karlsruhe, Heidelberg — Mannheim, Rastatt — Pforzheim, Offenburg — Lahr, Freiburg — Kolmar, Gebweiler — Lörrach. Dieser Wettbewerb, der von Gebietsfachwart Steinbach-Karlsruhe fast auf alle Banne des Gebietes ausgedehnt wurde, wird auch weiterhin mit Spannung verfolgt werden und für den schönen Handballsport in Baden/Elsaß werben. L.Sch.

Badische Sportnotizen

Fußballstädtespiel Heidelberg — Mannheim

Am kommenden Sonntag treffen sich in Heidelberg-Rohrbach die Fußballstädtemannschaften von Heidelberg und Mannheim zu einem Vergleichskampf. Mannheim, das im Vorspiel einen hohen Sieg erzielen konnte, wird auch dieses Mal wieder mit einer spielstarken Elf antreten, so daß der Gastgeber, der seine Mannschaft auf diesen Kampf gut vorbereitete, keinen leichten Stand haben wird, wenn er ein ehrenvolles Ergebnis herausholen will. Im Vorspiel treffen sich die beiden Bannauswahlmannschaften Mannheim — Heidelberg. Dieses Treffen zählt zur Spielrunde um die gebietsbeste Bannauswahl, zu der auch die Spiele der Banne Bühl — Offenburg, Lahr — Freiburg sowie Waldshut — Lörrach zählen.

NSRL.-Lehrgänge in Mannheim

Zu dem Lehrgang des Reichssportlehrers Mechler, der am 22. Februar begonnen und bis zum 2. März für alle Mannheimer Fußballvereine fortgesetzt wird, führt auch der Gaufachwart Turnen am kommenden Sonntag in der Schulturnhalle in Seckenheim einen Lehrgang Frauenturnen durch. U. a. werden auf diesem Lehrgang die BDM.-Mannschaftskämpfe und die Uebungen für die Kreismeisterschaft 1944 durchgenommen. Alle Vereine, die Wert auf gute Leistungen ihrer Wettkämpferinnen legen, müssen auf diesem Lehrgang durch eine zuverlässige Wartin oder Vorturnerin vertreten sein.

Arbeitstagung der badischen Schwimmer

Eine Arbeitstagung der Gaumitarbeiter Schwimmen mit den Kreisfachwarten und -wartinnen findet am 1. und 2. April in Bruchsal statt. Wer an der Tagung teilnimmt, muß dies spätestens bis zum 6. März an den Gaufachwart Schwimmen: G. Avenmarg-Karlsruhe melden.

Jubiläumsveranstaltung der Turnerschaft 1884 Beiertheim

Die Turnerschaft 1884 Karlsruhe-Beiertheim hat anläßlich ihres 60jährigen Bestehens ein reichhaltiges Jahresprogramm zusammengestellt. U. a. finden statt: im März ein Kameradschaftstreffen, im Mai ein Jubiläums-Schauturnen mit Wettkämpfen, im Juni eine Handball-Turnierwoche, im August eine Gründungsgedenkfeier und im Oktober ein gauoffenes Hallen-Handball-Turnier. L. Sch.

Familien-Anzeigen

Geburten

Am 23. 2. 44 ist uns. erstes Kind **Dieter** angekommen. **Hedwig Bender**, geb. Kraft, z. Zt. Dr. Schönig, Stefanienstr. 66. **Hermann Bender**, z. Zt. b. d. Wehrm. Karlsr., Wilhelmstr. 79.

21. 2. 44. **Karin Ursula**. Die glückl. Geburt ihr. 1. Kindes zeig. i. dankb. Freude an: **Lisa Wohlgemuth** geb. Nagel, z. Zt. Privatkl. Prof. Dr. Linzenmeier, **Willi Wohlgemuth**, Hauptmann b. d. Wehrm. Blankenloch, Walter-Köhler-Straße 81.

22. 2. 44. **Jürgen Kurt**. Die glückl. Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankb. Freude an: **Anna Zinsmaier** geb. Speck, z. Zt. Privatklin. Dr. Ihm, **Kurt Zinsmaier**, O'Gefr., z. Zt. im Osten. Karlsruhe, Geibelstraße 3.

Statt Karten! Sigrid Luise. Uns. Wolfgang hat ein Schwesterchen bekomm. In dankb. Freude: **Frau Else Armbruster** geb. Book, Hauptfeldw. **Heinrich Armbruster**, z. Zt. i. Osten. Karlsruhe; Brauerstr. 27, z. Zt. Kestenholz/U.Els., Spiegelgasse 6, 22. Februar 1944.

Verlobungen

Lissi Michael, cand. rer. nat., Bruchsal, Bahnhofsplatz 3, **Hans Daub**, stud. Ing., Diedelsheim b. Bretten, z. Zt. im Osten, Februar 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ria Wagner**, Maidenführerin-Lagerführ. Wallen, Böhmerwald, Bruchsal, **Hans Fleischmann**, Oberstfeldm., Augsburg, 20. 2. 44.

Wir haben uns verlobt: **Paula Kappes**, Eberbach, Neuer Weg 15, **Helmut Dannenmaier**, Masch.-O'Gefr. b. d. Kriegsmarine. Karlsruhe, 18. Februar 1944.

Ihre Verlob. geben bekannt: **Herta Lutz**, Khe.-Rintheim, Ernststr. 44, O'Gefr. **Kurt Keitel**, im Osten. Khe.-Rintheim, Ernststraße 47, im Februar 1944.

Danksagungen

Für die anläßl. unserer Vermählung erwiesen. Aufmerksamkeiten danken herzl. **Toni Schuler u. Frau Jda** geb. Staudt, Bruchsal, Rastatt, Februar 1944.

Statt eines froh. Wiedersehens erhielten wir die immer noch unfaßb. Nachricht, daß mein lb., herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner 3 Kinder, unser lb., guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe, Gefr.

Karl Weinacker

am 22. 1. 44 bei den schw. Kämpfen in Italien im Alter v. 34 J. den Heldentod für seine geliebte Heimat gestorben ist. Unvergessen ruht er in fremder Erde.
Khe.-Durlach, Auerstr. 19, 20. 2. 44.
In stiller Trauer: **Frau Frieda Weinacker** geb. Steinbrunn **u. Kinder Gertrud, Karlheinz u. Roland; Joseph Weinacker u. Frau u. Geschwist.; Fritz Steinbrunn u. Frau und alle Verwandten.**

Hart u. schmerzl. traf uns die unfaßb., traurige Nachricht, daß uns. lb., unv., hoffnungsv. Sohn, unser lebensfroh., lb. Bruder, Vetter, Neffe, Onkel u. Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam

Karl Parsiegla

Fahnj., Wachtm. in ein. Vet.-Korps, Inh. des EK. 2 u. and. Ausz., am 2. 2. 44 an der Ostfront sein jg. Leben im Alter von 23 Jahr. für seine geliebte Heimat gelassen hat.
Elgersweier, 21. Februar 1944.
In tiefem Leid: **Oberstabsveterinär a. D. Ferdinand Parsiegla u. Frau; Gefr. Ferdinand Parsiegla u. Frau; M.-A.-Gefreiter Ernst Parsiegla; Berthold Parsiegla; Perpetua Eggs und Anverwandte.**

Schwer. Herzeleid brachte uns die traur., kaum faßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebt. Mann, der Vater uns. vor drei Tagen angek. Klein-Hardi, mein brav., guter Sohn, Schwiegersohn, Onkel, Schwager, Neffe und Enkel, O'Gefr.

Bernhard Gerstner

Inh. versch. Ausz., bei den schweren Kämpfen im Osten am 26. 1. f. seine Lieben in der Heimat, im Alt. von 24 J. sein Leben dahingab.
Mörsch/Karlsruhe, Hotelstr. 1.
In tiefer Trauer: **Frau Rosa Gerstner** geb. Neu **und Kind Hardi; Mutter: Anna Gerstner; Vater: Heinr. Gerstner**, z. Zt. in Italien; **Fam. Saß; Fam. Neu; Fam. Laier; Fam. Rolf Kohnle u. alle Anverw.**

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare schmerzl. Nachricht, daß mein herzensgut. Mann, der treusorgende Vater seiner geliebten Kinder, mein lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Grimm

Obergefr. i. e. Gren.-Rgt., bei den schweren Kämpfen im Süden am 2. Febr. i. Alter von 34 J. für seine geliebte Heimat, wie sein Bruder Emil, den Heldentod starb. Unvergessen von ihren Lieben ruhen beide in fremder Erde.
Loffenau, 23. Febr. 1944.
In tiefem Schmerz: **Frau Emilie Grimm** geb. Möhrmann **u. Kinder Lore, Brunhilde, Erika u. Elsa; Mutter: Karoline Grimm**, Witwe, **Schwiegereltern, Geschwister und alle Anverwandten.**
Trauerfeier: 27. Febr. 1944, 16 Uhr, in der Kirche.

Unfaßb. traf uns die traurige Nachricht, daß uns. lb., unvergeßl., hoffnungsv. u. lebensfroher Sohn, uns. lb., guter Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Jungbauer

Kurt Scherwitz

Uffz. u. Gruppenf. i. e. Gren.-Regt., Inh. mehr. Ausz., i. Alter von 34 J. für Führer u. seine geliebte Heimat am 12. Jan. bei den schw. Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er wurde auf e. Ehrenfriedhof beerdigt und ruht von seinen Lieben unvergessen in fremder Erde.
Rheinbischofsheim, 22. Febr. 1944.
In tiefer Trauer: **Hermann Scherwitz**, Bauer u. Bürgermstr. a. D.; **Dorothea Scherwitz** geb. Wendling; Gefr. **Hermann Scherwitz**, z. Z. Laz., u. Braut: **Elis. Zimpfer; Sofie Beik** geb. Scherwitz; **Karl Beik**, b. d. Wehrmacht, u. Kinder **Erna u. Kurt u. alle Anverw.**
Trauerf.: Sonntag, 27. 2., 15.30 Uhr.

Nach bangem, aber hoffnungsvollem Warten traf uns die noch unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß unser geliebt., herzensguter, einziger Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Fritz Erwin Sommer

Gefreiter, an sein. schw. Verwundungen, die er in heldenh. Einsatz a. d. Nordfront erlitten hat, im blühenden Alter von 21 J. gestorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof feierl. zur letzten Ruhe gebettet.
Kehl, 24. Febr. 1944.
In tief. Schmerz: **Friedrich Sommer u. Frau Marie** geb. Rinkel; **Fam. Walter Althoff**, Meiningen; **Elise Sommer**, Meiningen; **Fam. Fritz Schillinger**, Kehl, **sow. alle Verw.**
Trauerfeier: Sonntag, 27. Febr., anschließend an den Hauptgottesdienst in der Christuskirche.

In tiefster Trauer gebe ich bekannt, daß mein über alles geliebter Gatte, mein braver Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Wilhelm Paar

Inh. d. Panzerkampfabz., d. Krimschildes, d. Ost-, Ostmark- u. Sudetenmedaille, am 14. Dez. 1943 im Alter von 31 J. an der Ostfront als Gruppenführer den Heldentod fand.
Wien 110, Schulgasse 62,
Palmbach, Adolf-Hitler-Straße 62.
Frau Lilly Paar geb. Staudinger; Mutter: Elisabeth Paar, Geschw. Elsa, Frieda, Emma, Karl und alle Anverwandten.
Trauergottesd.: Sonntag, 27. 2. 44, nachm. 2 Uhr, in der Kirche zu Palmbach.

Der lb. Gott hat heute unsere liebe, gute Tante und Schwester

Anna Hero

geb. Würz, von ihrem schwer. Leiden erlöst. Sie folgte ihrem Gatten im Tode nach.
Karlsruhe, Gartenstr. 42, 23. 2. 44.
Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fam. A. Breitinger**, Resedenw. 82.
Beerd.: 25. 2. 44 10 U., Hauptfriedh.

Ganz unerwartet und rasch hat der Herr üb. Leben u. Tod uns. innigstgeliebte u. herzensg. Mutter, Großmutter, Schwiegerm. und Schwester

Amalie Baumann

geb. Müller i. Alter von 69 J. wohlvorbereitet zu sich gerufen.
Karlsruhe, Winterstraße 37.
In tiefem Schmerz: **Frau Anna Dobmeier**, Witwe, geb. Baumann **u. Kind.; Fam. Jul. Wagner; Fam. Hermann Baumann; Fam. Reinhardt Baumann; Familie J. Becker und Anverwandte.**
Beerdigung: Samstag, 26. 2., 15 Uhr, in Bulach.

Das unerbittl. Schicksal entriß uns heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, treue Frau, meine innigstgel. Mutter, uns. lb. Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Gerda Becker

geb. Winter im blühenden Alter von 27 Jahren.
Karlsruhe, Körnerstr. 44, 22. 2. 44.
In tiefem Leid: **Heinz Becker und Bärbel.**
Beerd.: Freitag, 25. 2. 44, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Das unerbittl. Schicksal entriß mir m. lieb. Mann, uns. herzensgut. u. treusorgend. Vater, Schwiegervater, Großv., Schwager, Onkel u. Bruder

Jakob Goll

Er starb nach nur 7tägig. Krankheit im Alter von 74 J. nach ein. arbeitsreichen Leben.
Karlsruhe, Leopoldstraße 39, Rolladengeschäft.
In schmerzlicher Trauer: **Karoline Goll** geb. Ruf; **Ernst Goll**, z. Zt. i. Osten; **Willi Berger und Frau Elise** geb. Goll; **Friedel Goll** geb. Reitberger **u. drei Enkelkinder.**
Trauerfeier: Samstag, 26. 2. 44, um 11.30 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten. Für die liebev. Anteiln. beim Heldentod m. ältesten Sohnes u. Bruders Obergefr. **Heinrich Furrer** sagen wir uns. innigsten Dank.
Im Nam. a. Ang. **Fam. Elise Furrer.**
Trauerf.: Sonnt., 27. 2. 44, nachm. 2.30 Uhr in Rüppurr.

Heute abend durfte mein lb. Vater, Schwiegervater, Bruder u. Onkel

Johann Mai

Stadtdiener a. D., durch einen sanften Tod im Alter von 86 Jahren in den ewigen Frieden eingehen.
Karlsruhe, Scheffelstr. 46, 23. 2. 1944.
In stiller Trauer: **Adolf Hauf und Frau Emilie** geb. **Mai.**
Feuerbestattung: Samstag 12 Uhr.

Der Herr über Leben und Tod hat heute mittag meinen lb. Mann, meinen treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Emil Ulrich

im Alt. von 56 J. aus diesem Leben abberufen.
Neureut, Hauptstr. 197, 23. 2. 1944.
In stiller Trauer: **Frau Karoline Ulrich** geb. Ehrmann; **Lina Ulrich und Anverwandte.**
Beerdig.: Samst., d. 26. Febr., nachmittags 15 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen verschied am 22. 2. 44 in der Heilstätte Weißenhof uns. lb. Tochter u. Schwester

Luise Kurz

im Alter von 18 J. Sie folgte ihrem Bruder Josef nach einem Monat im Tode nach.
Reichenbach, Bad Wimpfen, 23. Febr.
In tiefer Trauer: **Albert Kurz und Frau Anna** geb. Philipp; **Bernhard Maisenhälter**, Bad Wimpfen; Ob.-Gefr. **Wendelin Kurz**, z. Z. i. Ost.; **Geschw. Albert, Maria, Helene, Waldemar Kurz.**

Der Allmächtige hat mein. lb. Mann, uns. guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Josef Störk

Telegraphenassistent a. D., nach kurzem Leiden wohlvorbereitet heute nachmittag zu sich gerufen.
Bohlsbach, Wackerstr. 39, 23. 2. 44.
In tiefer Trauer: **Anna Störk** geb. Braun; **Fam. Karl Endriß**, Freiburg i. Br.; **Familie Josef Bey**, Offenburg.
Beerdig.: Samstag, 26. 2., 9.30 Uhr.

Am 23. Febr. entschlief nach Gottes heiligem Willen, ruhig u. still wie sie war, meine liebe Frau, uns. herzensg., treusorg. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Magdalena Pfeifer

geb. Lang, kurz vor ihr. 66. Lebensj.
Steinbach, 23. Febr. 1944.
In stillem Leid: **Wilhelm Pfeifer**, Gärtnermeister, **nebst Kindern und Angehörigen.**
Beerd. 26. 2. 1944, 9.30 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Erfassung des Geburtsjahrgangs 1927 der weibl. Jugend f. d. Reichsarbeitsdienst. Auf Grund des Reichsarbeitsdienstges. i. d. F. v. 9. 9. 1939 (RGBl. I S. 1747) u. d. VO. über die Erfassung der weibl. Jugend für den Reichsarbeitsdienst v. 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935) sowie d. Anordnung des Reichsministers des Innern v. 9. 2. 44 (RdErl. d. RMdJ. v. 9. 2. 1944 — I RV 9054/44901) sind alle weibl. deutschen Reichsangeh. d. Geburtsjahrg. 1927 durch die für ihren dauernden Wohnsitz zust. pol. Meldest. vom 20. Febr. bis 14. März 1944 zu erfassen. Die Dienstpflichtigen d. Stadt Karlsruhe einschl. Vororte werden durch **Ladung einz. aufgefordert**, zur Erfassung an den für sie best. Tag auf dem Polizeipräsidium Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 15, Z. 14 u. 16 zu erscheinen. Sie sind verpfl., der Aufford. Folge z. leist. u. die auf der Rückseite der Ladung angegeb. Personalpapiere mitzubr. Diejenig. Dienstpflichtigen, die bis zum **12. März 1944** eine bes. Ladung nicht erhalten haben, werden hiermit aufgef., sich alsdann unverzügl. u. unaufgef. auf dem Polizeipräsidium Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 15, Z. 14 u. 16 zu melden. Nichtbefolg. der Aufforderung wird bestraft. Es wird darauf hingewiesen, daß Berufsausbildungen, die erst nach d. Tage der Erfassung begonnen werden, mit dem Tage der Einberufung, spät. bis zum Frühjahr 1945, beendet oder unterbrochen werden müssen. Zurückstellungsanträge sind in diesen Fällen zwecklos.
Der Polizeipräsident — Abt. II.

Ettlingen. Vorsicht beim Betrieb der Gasgeräte! Es ist damit zu rechn., daß in der Gasbelieferung vorübergehend Unregelmäßigkeiten auftreten. Die Gasabnehmer müssen dah. dem Betrieb der Gasgeräte erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Kein Gasgerät darf unbeobachtet in Betrieb genommen werden. Zündflammen sind bis auf weit. auch bei Tage abzustellen. Ettlingen, 25. 2. 44. Städt. Werke Ettlingen (Elektrizit.-, Gas- und Wasserwerk).

Rastatt. Die Lebensmittelkarten werden den Haushaltungen am Samst., 26. Febr., zugestellt. Ich ersuche, dafür zu sorgen, daß in dieser Zeit eine empfangsberecht. Person zu Hause ist. Selbstvers. u. Militärpers., die Selbstverpfl. sind, erhalten ihre Lebensmittelkarten am 2. März. Zuck.-Bezug f. die 61. u. 62. Zuteilungsperiode durch die Verbraucher v. 28. Febr. bis 11. März. Diese Zuckerabschnitte verfallen am 1. April.
Der Bürgermeister.

Kehl a. Rh., Lebensmittelkartenausgabe incl. Raucherkarte. Die Lebensmittelk. der 60. Zuteilungsp. v. 6. März bis 2. April 44 werden an folgenden Tagen ausgegeb.: **Mo., 28. Febr.**, A—F v. 8—12,15 Uhr, G—J. v. 14—17.30 Uhr. **Die., 29. Febr.**, K—L v. 8—12,15 Uhr, M—R v. 14—17.30 Uhr. **Mi., 1. März**, S, Sch u. St. v. 8—12,15 Uhr, T—Z v. 14—17.30 Uhr nachm. Für den Ortsteil **Sundheim** erf. die Ausgabe wieder **Mo., 28. Febr.**, v. 14.30 bis 16.30 Uhr in der Schule. Die Verbraucher haben die Bestellscheine 60 (aller bestellscheingebundenen Lebensmittelk.) sof. nach der Ausgabe, längst. bis **Samstag, 4. März**, bei den Verteilern (Geschäften) einzureichen. Die Abholungszeit. sind genau einzuhalten u. die Karten nur von hier gemeldeten berechtigten Personen (nicht Kinder) des Haush. abzuholen u. am Schalter sof. nachzupr. Haushaltsausweis ist mitzubr. Eine nachträgl. Beanstandung sowie ein **Verlust** von Lebensmittelk. darf nicht berücksichtigt werden. Name u. Straße sind auf die Karten einzusetzen (gesetzl. Vorschrift). Es w. nochmals darauf aufmerks. gemacht, daß **Hühnerhalter keine** Eierkarten besitzen dürfen. Außerdem ermahne ich, daß noch etliche Hühnerhalter ihre Anmeldung der Hühner bezw. Enten bei unserer Kartenausgabestelle noch nicht abgegeben haben, dieselben machen sich strafbar. Zur **Kenntnis: Die grauen Haushaltsausweiskarten bleiben vorl. auch nach der 59. Zuteilungsp. noch gültig, b. die neuen Haushaltsk. zur Verteil. gelang. Jede Veränderung i. Haushalt** ist sof. der Kartenausgabestelle **zu melden.** Während der Vorbereitung u. Ausgabe der Lebensmittelk. bleiben die **Schalter** für Spinnstoffe u. Schuhe unbedingt ab Freitag, 25. Febr. bis incl. 2. März geschl. Wer **unberechtigt Lebensmittelk. sich an**eignet, wird nach der Kriegswirtschaftsverordnung streng bestraft.
Der Bürgermeister der Stadt Kehl. — Kartenausgabestelle —.

Offenburg. Die Sicherstell. d. Brennstoffversorgung der Evak. u. zugez. Fliegergesch. erfolgt durch Eintrag in die Anhängekundenliste eines s. zu wählenden Kohlenhändlers. Auch in Untermiete wohnende Pers. werden auf diese Weise versorgt. Deputatkohlenempfänger sind dabei ausgenommen. Antragsformulare s. beim Wirtschaftsamt Offenburg, dessen Außenst. in Oberkirch u. bei allen Kartenstellen zu erhalten. Der Landrat d. Kreises Offenburg. Wirtschaftsamt.

Tiermarkt

Pferd, schwer., zu verk. od. gegen mittelschw. zu vertausch. Näheres: Khe., Sofienstr. 209, Frey.

Fohlen (Hengst), 1jähr., zu verkauf. Stollhofen üb. Rast., Haus Nr. 11.

Zugochse, guter, zu verk. Neuweier, Haus Nr. 23.

Zugochse, schwerer, 6jähr., zu verk. Sinzheim b. Bühl, Weierstr. 4.

Nutzvieh steht ab Samstag im Löwen in Oberkirch zum Verkauf. Hügel, Viehkaufmann.

Fahrkühe u. Kalbinnen sind wieder eingetroffen. Aug. Hartmann, Weingarten, Bruchsalerstr. 19, Ruf 28.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., großträcht., preisw. zu verkauf. Durmersheim, Blumenstraße 601.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., (Sattelkuh), 39 W. trächt., zu verk. Hochstetten, Adolf-Hitler-Straße 29.

Nutz- u. Fahrkuh, jg., 36 W. trächt., z. vk. Hochstetten, Ad.-Hitlerstr. 91.

Nutz- u. Fahrkuh, 32 W. trächt., z. vk. Kuppenheim, Lindenstr. 2.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, 35 W. trächt., 4. Kalb, zu verk. Jöhlingen, Bahnhofstraße 73.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., m. Kalb z. vk. Wilferdingen, Kirchstr. 6.

Verloren - Gefunden

3 Hausschlüssel verl. Abzug. Khe., Scherrstraße 15, II, Kampp.

Ohrring, oval, gold., in d. Mitte d'-blauen Saphirstein verl. Bitte abzugeb. geg. hohe Bel. Karlsruhe, Uhlandstr. 43, II.

2 Ringe Mont. im Ufa od. a. d. Weg Kaiserstr. — Herrenstr. verl. Geg. Bel. abzg. im Ufa, o. Fundb. Khe.

Hornbrille vermutl. b. d. Hauptp. verl. Geg. gt. Belohn. abzug. Karlsruhe, Bunsenstr. 18, 4. St.

Geldbeutel, schw., m. Inh. v. d. Kammerlichtsp. Khe. verl. Abzug. geg. Bel. Fundbüro Khe.

Geldbeutel m. Wochenlohn v. jg. armer Mutter a. Sonnt. 12.15 Uhr Karlstraße verl. Geg. schöne Belohn. Fundbüro Karlsruhe abzugeben.

Lederbrieftasche, schw. m. silb. Monogr. R. H. m. Ausweis., Lebensm.-Karten u. Bargeld im Kurhaus verl. Abzug. geg. gt. Bel. R. Heckmann, B.-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 1, II.

Photoapparat „Voigtl. Bessa" in br. Ledertasche (1:6,3 Optik) am 20. 2. im unt. Gaistal verl. Geg. Belohn. abzug. im Post-Hotel Herrenalb.

Handschuhe, 2 P., braune, handgestr., Sonntag, 20. Febr. auf dem Dobel (Ochsen) verl. Abzug. geg. Bel. b. Bux, Khe., Tannhäuserstr. 11, Ruf 3613.

Led.-Handschuh, braun., Sonnt., abd. v. Hauptbahnh.—Karlstr. verl. Abzug. g. Bel. Khe., Kriegsstr. 35, p.

L.-Handschuh, grau, v. Waldbachstr. b. Gärtn. Hiß a. 21. 2. verl. Abzug. gegen Bel. Gernsbach, Waldbachstraße 22, 2. Stock.

H.-Lederhandschuh, recht., grau, pelzgef.) 1. 2. 44 Nähe Hauptp. verlor. Abzug. Khe., Kaiserallee 113, II.

D.-Lederhandschuh, recht., schw., 23. 2. 44, ½12—12 Uhr verl. Geg. Bel. abzug. Khe., Körnerstr. 24, II, lks.

Krimmer-Muff, schwarz., in Straßenb. liegengebl. Geg. gut. Bel. abzug. Khe., Zähringerstr. 70, part.

Kleid, d'blau, m. gelb. Eins. am 21. 2. 44, abds. Sofienstr. 91 b. Scheffelstr. verl. Geg. Bel. abzug. Khe., Sofienstraße 91, II.

H.-Hut verl. Abzug. geg. gt. Bel. an Schreyer, Khe., Herrenstr. 8, Hof r. l.

Die Dame, die im Hbf. in der Telefonzelle ein Paket fand, möchte dass. bitte in der Bahnpost, Auskunft o. Khe., Bachstr. 42, 3. St. abzugeb. Belohnung ist sicher.

Kreuzchen (Anhäng., gold.) am 23. 2. verl. Da And. an m. Mann, bitte geg. gute Bel. a. dem Fundbüro Karlsruhe abzugeben.

Füllhaltermäppchen, rotbr., m. Inh., am 10. 2. 44 vom Hauptbahnh. bis Karlstor verl. Geg. gute Bel. abzugeb. bei Schön. Khe., Karlstr. 28.

H.-Armbanduhr b. Bahnh. Rastatt gef. Abzuh. geg. Einrückg. Karl Lorenz, Gaggenau, Bertoldstr. 18.

Gebiß gefunden. Abzuhol. Karlsr., Liebigstraße 11, I.

Theater

Staatsth. 25. 2., 17.30, 19. Fr. **Madame Butterfly.** 26. 2., 16.00 **Walküre.** 27. 2., 11.00 i. Foyer **6. Morgendl. Feierstunde. Kl. Th.** 26. 2., 18.00 **Die Sonntagsfrau**, Gastsp. Bad. Bühne.

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

UFA. 2.00, 4.15, 6.45 **„Gabriele Dambrone"** m. Huber, Breuer, Bals. **

CAPITOL. 2.15, 4.30, 6.45, Hauptf. 7.30 **Var.-Film: „Akrobat schö ö ön".** **

GLORIA. **„3 tolle Mädels".** * Voranz. Sonntag vormittag auch 10.30 Uhr.

PALI. **„Reise in d. Vergangenheit."** ** Voranz. So. 10.30 **Michelangelo.**

RESI. **„Die keusche Sünderin".** ** 2.15.

KAMMER. Ab 2.30 **„Ein Walz. m. dir."** *

ATLANTIK. 2.30 **Karin u. d. Fremde.** **

RHEINGOLD. **„Großstadtmelodie".** **

SCHAUBURG. **„Liebespremiere".** **

Durlach. Skala. Ein Mann m. Grunds. *

Durlach. M.T. „Das andere Ich".

Durlach. Ka.-Li. Großstadtmelodie. **

Graben-Neudorf. Erbpr.-Lichtsp. „Alt. Herz wird wieder jung". 26. 2. 19.00, 27. 2., 14.30 u. 19.00. **

Bretten. Capitol. Frei. b. Mo. jew. 7.30, Sonnt. 14.30 u. 16.30 Uhr, **„Der weiße Traum".** *

Rastatt. Schloßlichtsp. Bis Mo., Sa. 17 u. 19.30 Uhr, So. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr, **„Frauen sind bess. Diplom."** **

Rastatt. Resi. Bis Mo. **„Der Mann, v. d. man spricht".** * Sa. 17 u. 19.30, So. 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

Rastatt. Resi: Sa. 14.30 u. So. 10 Uhr, Märchenvorst. **„Dornröschen".**

Gaggenau. Apollo zeigt Fr.—Mont. **„Kleine Residenz".** *

Gernsbach. Stadth.-Lichtsp. Stimme des Herzens. Fr., Sa., Mo. 19.30 U.

Bühl. Lichtspielh. Bis auf weiteres: **„Zirkus Renz".**

Achern. T.L. Die kluge Marianne. **

Offenburg. Park. „Die unheiml. Wandlung des Alex Roscher". Wo. 7.15, Sa. 5.00 u. 7.15, So. ab 2.30 Uhr. **

Offenburg. Stadthalle. „Der Mustergatte". ** Wo. 7.15, Sa. 5.00 und 7.15, So. ab 2.30 Uhr.

Lahr. Schwarzwald. „Geliebt. Schatz". Beg. Wo. 7.30, Sa. 5.00 u. 7.30, So. ab 2.30 Uhr. **

Lahr. Palast. „Hallo Janine". ** Beg. Wo. 7.30, Sa. 5.00 u. 7.30, So. ab 2.30 Uhr.

Veranstaltungen

Karlsruhe. Oeffentl. Dichterstd. d. Dt. Scheffel-Bd. i. Verbindg. m. d. Gemeindekulturverband Oberrhein, a. 28. 2., **19.00 Uhr**, i. Saal i. d. Karlsr. Lebensvers., Eing. Südl. Hilda-Prom. Staatsschauspieler Fr. Prüter spricht **Adalbert Stifter „Brigitta".** Mitgl. d. Scheffel-Bd. frei, Karten v. 1.— bis —.20 RM a. d. Abendk.

Rastatt. Die Ber.-Krankenk. d. Kaufm.-Gehilfen u. weibl. Angest. zeigt d. Tonfilm: **„Kampf dem Krebs"**, verb. mit einem Vortrag d. Herrn Oberarzt Dr. med. Cüny v. Städt. Krankenhaus Khe. am 27. 2., 10.30 Uhr i. den Schloß-Lichtspielen, nur f. Mitglieder u. deren Angeh. Jug. u. 18 J. haben keinen Zutritt.

Offenburg. Oeffentl. Dichterstunde d. Dt. Scheffel-Bd. i. Verb. m. d. Gemeindekulturverbd. Oberrhein am 28. 2., 20 Uhr, im Saal d. „Neuen Pfalz". **Hans Franck** liest aus sein. Werken. Mitgl. d. Scheffel-Bd. frei, Karten v. 1.50 bis 0.50 b. Buchhdlg. Roth u. Trube, Zig.-Hs. Weiss u. an der Abendkasse.

COLOSSEUM. 19.30 U. **Tanzende Welt.** Revue und Varieté. Sa. u. Sonntag **Nachm.-Vorstellung**, 15.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST KARLSRUHE. 19.15 U. bunt. Varieté: **„Für jeden Etwas".** Morgen Nachmittagsvorstellung.

REGINA Khe. Programmanfg. 19.30 U. Mittw. u. Sonntag nachm. 15.30 U.

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Heute Freitag, 19.30 Uhr, Nowacksaal, Prof. **Kunze** (Straßb.): **„Unsere neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia"** (mit Lichtbildern). Karten RM 1.—; auf Hörerk. —.60, Wehrm., HJ., Studier. —.50, Verw. u. Fliegerbesch. —.30 b. KdF., Waldstr. 40 a (Ludwigsplatz).

Geschäftliche Empfehlungen

Karlsruhe. Aufgebot. Der Besitzer d. von der Bad. Beamtenbank, e.G. m.b.H. Khe. ausgestellt. Sparbuch, Nr. 7168, laut. auf Dr. Robert Liehl, München 23, wird hiermit aufgef., dasselbe inneh. eines Monats v. der oben erf. Einrückung an gerechnet, der Bad. Beamtenbank u. Geltendmach. sein. Ansprüche vorzulegen, andernf. das Sparbuch f. kraftlos erklärt wird. Karlsruhe, 23. Febr. 1944. Bad. Beamtenbank, e.G. m.b.H. Karlsruhe.

Union, Verein. Kaufstätten G.m.b.H., Khe., Kaiserstr. 92. Heute ab 9 Uhr, **Marinadenverkauf.** Nr. 151—450. Gefäße mitbr. Fern. empf. wir unsere nordd. Wurstwaren sow. ff. Aufschn.

Hautcreme in Glastöpfen, best. Qualität: Mican-Nachtcreme 2.75, Mican-Tagescreme 2.50. Solang. Vorrat unbeschr. Abgabe an jederm. Drog. Günther, Khe., Zähringerstr. 55.

Sachsmotor-Dienststelle Kurt Nitschky Khe., Kaiserallee 143. Ruf 3484. Laufend Austauschmotore am Lager. Sämtl. Ersatzteile sof. lieferb.

Klebstoffe aller Art f. Wehrmachtbed. geg. Dringlich.-Belege. Klebstoff-Fabrik Adolf Diemer & Co., Komm.-Ges. Schwäbisch-Hall 77.

Kreis Rastatt

Rastatt. A. Hilbert. Marinadenausg. v. 2501—2750, a. Freit. u. **Samstag Bitte Gefäße mitbringen.**